

Bildungsplan Grundschule

Aufgabengebiete



Hamburg

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Referate:

Hamburger Servicestelle für Qualität in der
Berufsorientierung
Medienpädagogik
Unterrichtsentwicklung gesellschaftswissenschaftliche
Fächer und Aufgabengebiete
Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung
Unterrichtsentwicklung mathematisch-
naturwissenschaftlich-technischer Unterricht
Sexualerziehung und Gender

Referatsleitungen:

Bettina Biste, Frank Worczinski
Zoltan Farkas, Helge Tiedemann
Dr. Hans-Werner Fuchs
Regine Hartung
Dr. Najibulla Karim
Beate Proll

Fachreferentinnen und Fachreferenten:

Berufsorientierung:	Katja Schulz
Gesundheitsförderung:	Silke Bluhm
Globales Lernen:	Gerd Vetter
Interkulturelle Erziehung:	Kathrin Brockmann
Medienerziehung:	Matthias Sannmann
Sexualerziehung:	Frauke Taegen
Sozial- und Rechtserziehung	André Bigalke
Umwelterziehung:	Ilka Budde
Verkehrserziehung:	Christine Schirra, Matthias Dehler

Hamburg 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Lernen in den Aufgabengebieten.....	4
1.1	Didaktische Grundsätze	4
1.2	Beitrag der Aufgabengebiete zu den Leitperspektiven.....	5
1.3	Organisationsformen und Leistungsbewertung.....	7
2	Kompetenzen und Inhalte in den Aufgabengebieten.....	8
2.1	Berufsorientierung	8
2.2	Gesundheitsförderung	12
2.3	Globales Lernen	17
2.4	Interkulturelle Erziehung.....	24
2.5	Medienerziehung.....	29
2.6	Sexualerziehung.....	37
2.7	Sozial- und Rechtserziehung.....	42
2.8	Umwelterziehung.....	48
2.9	Verkehrserziehung	53

1 Lernen in den Aufgabengebieten

1.1 Didaktische Grundsätze

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule umfasst Aufgaben und Fragestellungen, die nicht fachgebunden sind und zu denen mehrere oder alle Fächer einen Beitrag leisten. Diese Querschnittsthemen sind in den folgenden Aufgabengebieten verortet:

- Berufsorientierung
- Gesundheitsförderung
- Globales Lernen
- Interkulturelle Erziehung
- Medienerziehung
- Sexualerziehung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Umwelterziehung
- Verkehrserziehung

Die Themen der Aufgabengebiete bieten besondere Möglichkeiten, einen Bezug zu den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler herzustellen, ihre Erfahrungen einzubinden sowie ein auf die Zukunft gerichtetes Lernen zu fördern. Frage- und Problemstellungen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und befähigen die Schülerinnen und Schüler, ihren Reflexionshorizont und ihre Handlungsoptionen zu erweitern.

Darüber hinaus eröffnen die Themen und Inhalte der Aufgabengebiete Möglichkeiten, interdisziplinär zu arbeiten, vernetztes Denken zu fördern sowie sinnstiftendes, selbstwirksames Handeln zu erproben. Dabei können die fachbezogenen Anforderungen der Fächer und die in den jeweiligen Aufgabengebieten zu erwerbenden Kompetenzen sinnvoll miteinander verknüpft werden. Kooperative Lernsettings fördern die Entwicklung überfachlicher und personaler Kompetenzen und ermöglichen Erfahrungen, die für die Übernahme von Verantwortung, gesellschaftliches Engagement und den Einstieg in das Berufsleben von besonderer Bedeutung sind.

Kompetenzbereiche

Die Einteilung der zu erwerbenden Kompetenzen in die Kompetenzbereiche

- Erkennen,
- Bewerten,
- Handeln

verdeutlicht die Schwerpunktsetzung der Aufgabengebiete. Die Kompetenzen der drei Bereiche ergänzen sich und werden im Lernprozess nicht isoliert erworben. Im Kompetenzbereich *Erkennen* geht es um den Erwerb von Orientierungs- und Grundlagenwissen sowie die Fähigkeit, Informationen zu beschaffen, fachlich zu bewerten und zu strukturieren. Wissen soll zielgerichtet zur Lösung von Aufgaben und Problemen angewendet werden können.

Im Kompetenzbereich *Bewerten* stehen die kritische Reflexion und das bewusste Einnehmen anderer Perspektiven sowie die darauf aufbauende Fähigkeit zur Bewertung und Entwicklung von Urteilen im Vordergrund. Das schließt die Fähigkeit ein, sowohl eigene Wertvorstellungen als auch die anderer auf der Basis erworbenen Wissens zu hinterfragen.

Im Kompetenzbereich *Handeln* erwerben die Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenz und die Fähigkeit, das eigene Tun und Handeln im Sinne mündiger Entscheidungen zu vertreten. Es geht um die Fähigkeit und die Bereitschaft, zwischen verschiedenen Handlungsweisen bewusst zu wählen, Werte- und Interessenkonflikte im Zusammenwirken mit anderen zu klären und die direkten und indirekten Folgen von Handlungen abzuschätzen. Darüber hinaus bieten die Aufgabengebiete Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich bewusst für eine Sache zu engagieren und zu erfahren, dass sie im eigenen Umfeld aktiv Dinge verändern können.

Die Kompetenzen in den Bereichen *Erkennen*, *Bewerten* und *Handeln* erwerben die Schülerinnen und Schüler schrittweise an verschiedenen Inhalten sowie über unterschiedliche Problem- und Aufgabenstellungen. Die zu erwerbenden Kompetenzen sind in den einzelnen Aufgabengebieten für das Ende der jeweiligen Bildungsphasen festgelegt.

1.2 Beitrag der Aufgabengebiete zu den Leitperspektiven

Die Aufgabengebiete haben eine ähnliche fach- und inhaltsübergreifende Ausrichtung auf gesellschaftlich relevante Themen wie die Leitperspektiven. In den Leitperspektiven werden Haltungen, Werte und Ideale mit einer Gültigkeit für alle Schulformen und Jahrgangsstufen formuliert. In den Kompetenzen und Inhalten der Aufgabengebiete werden die Leitperspektiven bezogen auf die jeweilige Schulform und verschiedene Jahrgangsstufen operationalisiert und inhaltlich konkretisiert. Alle Aufgabengebiete weisen spezifische Bezüge zu den Leitperspektiven auf.

Wertebildung/Werteorientierung

Für die Gestaltung einer Vielfalt wertschätzenden demokratischen Gesellschaft ist es wichtig, allen Schülerinnen und Schülern Werte im Sinne eines ausgewogenen Verhältnisses von Individualitäts- und Gesellschaftsorientierung zu vermitteln. Die Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit als einer Fähigkeit, gesellschaftliche Herausforderungen und Problemstellungen wahrzunehmen und in gegebenen Situationen nach angemessenem Verhalten und einer jeweils gerechten Lösung zu suchen, ist ein Ziel aller Aufgabengebiete in ihren jeweils unterschiedlichen thematischen Bezügen und Zusammenhängen.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren nicht nur sich als Individuum, sondern untersuchen auch ihre Schulgemeinschaft sowie die Gesellschaft insgesamt im Hinblick auf ein Leben und Zusammenleben im Rahmen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe und einer Fülle differierender Werte und Handlungsnormen. Hieraus leiten sie eine eigene Haltung, eigene Verhaltensweisen und mögliche Veränderungen dieser Haltung und Verhaltensweisen im Verlauf ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung ab. Ziel ist beispielsweise ein Lern- und Schulklima, das sowohl individuelle als auch kollektive Interessen berücksichtigt und in dem sich ein Verständnis für Demokratie sowohl als politisches Prinzip als auch als Lebensform entwickeln kann. Hierzu leisten alle Aufgabengebiete einen Beitrag.

Die Themen der Aufgabengebiete sind zudem geeignet, zu einer auch strukturellen Verankerung der Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung in der Schule beizutragen. Migration, soziokultureller Hintergrund, Wertepluralismus einerseits, geteilte Werte andererseits, Ambiguitätstoleranz sowie das Streben nach Freiheit, Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit, Tole-

ranz und Respekt, (Selbst-)Disziplin, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeitssinn und Fairness sind nur einige Aspekte, die im Rahmen der Aufgabengebiete vermittelt werden können.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll zu einer umfassend verstandenen Bildung im Hinblick auf die lokalen und globalen sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit beitragen. Zu ihnen zählen z. B. die umfassende Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, soziale Ungleichheiten und politische Konflikte, der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität, weltweite Gesundheitsgefahren sowie humanitäre Krisen als Folge von Kriegen, Armut und Flucht. Die internationale Staatengemeinschaft hat vor diesem Hintergrund mit der UN-Agenda 2030 Nachhaltigkeitsziele formuliert, denen sich etliche Themenfelder der Aufgabengebiete zuordnen lassen.

Die Aufgabengebiete schaffen einen Rahmen, um Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklungen in Politik und Gesellschaft sowie in Ökonomie, Ökologie und Kultur zu vermitteln. Zu ihnen zählen z. B. nachhaltige Lebensweisen, die Beachtung der Menschenrechte als normative Grundorientierung, die Erprobung von demokratischen und partizipativen Strukturen, das Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit, das Leben einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, die Wertschätzung von Diversität und kultureller Vielfalt, eine Haltung zwischenmenschlicher Achtung und Toleranz sowie die Orientierung an Gerechtigkeit und Solidarität in lokaler und globaler Perspektive.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt

Thematische Verknüpfungen zwischen den Aufgabengebieten und der Leitperspektive Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt bestehen in der sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Nutzung digitaler Medien, Anwendungen und Werkzeuge, in der Kenntnis der damit verbundenen technologischen Neuerungen und Entwicklungen sowie der Fähigkeit, diese zu bewerten. Daneben stellen der kritische und reflektierte Umgang mit sozialen Medien und ein Verständnis für die Gefahren einseitiger Informationen und damit verknüpfter Manipulationen, z. B. durch Fake News, Hass und Rassismus im Internet, ein wichtiges thematisches Bindeglied zwischen Aufgabengebieten und Leitperspektiven dar. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die sie befähigen, die individuellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten, die mit der sie umgebenden digitalen Lebenswelt einhergehen, bestmöglich zu nutzen und zugleich Herausforderungen angemessen zu bewältigen. Zudem sollen sie ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass der mit der Nutzung digitaler Technologien verbundene Energie- und Ressourcenverbrauch auch zu Umwelt- und Klimabelastungen beiträgt.

In der Auseinandersetzung mit den Themen der Aufgabengebiete werden die Schülerinnen und Schüler darin unterstützt, die Chancen des Digitalen zu realisieren und Risiken zu minimieren. Sie reflektieren die eigene Mediennutzung und untersuchen z. B. den Einfluss von Medien auf suchtriskantes Verhalten. Des Weiteren verwenden sie digitale Medien, um zuverlässige Informationen zu Themen der Aufgabengebiete zu finden und diese in den eigenen Alltag zu integrieren. Aus gesellschaftlich-kultureller Sicht betrachtet ist die Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ überall dort für Themen der Aufgabengebiete relevant, wo digital-mediale Darstellungen und ihre Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft aufgegriffen, analysiert und bewertet werden.

1.3 Organisationsformen und Leistungsbewertung

Der Umfang des Unterrichts in den Aufgabengebieten umfasst insgesamt ein Zehntel der Grundstunden. Die Schulen entscheiden in eigener Verantwortung, in welchen Organisationsformen und Lernarrangements die Inhalte der Aufgabengebiete bearbeitet werden. Dies kann im Rahmen des Unterrichts der Fächer und Lernbereiche sowie in fächerübergreifenden Vorhaben wie Wahlpflichtangeboten, Projekten und Profilen erfolgen.

Zur inhaltlichen Orientierung formuliert der Rahmenplan für die Aufgabengebiete Themenbereiche, die im schulinternen Curriculum unter Beachtung eigener schulischer Schwerpunktsetzungen bzw. Profile zu konkretisieren und anzupassen sind. Sofern bestimmte Inhalte in mehreren Aufgabengebieten aufgeführt und dabei ggf. unterschiedlichen Jahrgangsstufen zugeordnet sind, legt die Schule unter Berücksichtigung der besonderen Voraussetzungen und Interessen ihrer Schülerschaft fest, im Zusammenhang mit welchem Aufgabengebiet und in welcher Jahrgangsstufe diese behandelt werden. Bei der Integration der Inhalte der Aufgabengebiete in den Fachunterricht ist zu beachten, dass die inhaltlichen Vorgaben der Rahmenpläne der Fächer – auch in ihrer Zuordnung zu den Jahrgangsstufen – verbindlich sind.

In vielen Fällen bietet es sich an, das Lernen in den Aufgabengebieten mit dem Lernen an außerschulischen Lernorten und gesellschaftlichem Engagement zu verknüpfen, etwa im Rahmen von Praktika, Schulfahrten, Patenschaften und Diensten, Schülerfirmen, Schulpartnerschaften oder in weiteren Organisationsformen. Kooperationen mit Betrieben, Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie die Einbindung externer Fachleute sind dabei besonders förderlich.

Die Leistungen, die Schülerinnen und Schüler in den Aufgabengebieten erbringen, werden in der Regel im Rahmen der beteiligten Fächer und Lernbereiche berücksichtigt und bewertet. Erbrachte Leistungen und besonderes Engagement können auch im Rahmen der Leistungsbeurteilung im Zeugnis dokumentiert und anerkannt werden.

2 Kompetenzen und Inhalte in den Aufgabengebieten

2.1 Berufsorientierung

Einführung

In der Grundschule setzen sich Schülerinnen und Schüler im Aufgabengebiet Berufsorientierung mit der Bedeutung von Arbeit auseinander. Ausgehend von ihren Erfahrungen in der Familie und im schulischen Nahraum unterscheiden sie Arbeit im Haushalt, Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit für die Gesellschaft und gewinnen erste Einblicke in die Arbeitszusammenhänge unterschiedlicher Berufsgruppen und Tätigkeitsbereiche. Sie lernen den Wert von Arbeitsteilung ebenso kennen wie den Wert des Einsatzes von Maschinen und digitalen Hilfsmitteln. Hierzu erkunden sie lokale Betriebe und tauschen sich über ihre Eindrücke und Erfahrungen im Unterricht aus.

Die Schülerinnen und Schüler entdecken ihre eigenen Interessen, Neigungen, Stärken und Schwächen und bringen diese mit einer ersten Vorstellung von Berufsfeldern und Berufen in Verbindung. Da viele Kinder sich ihre Berufswünsche über die Wahrnehmung eines in ihren Augen „weiblich“ oder „männlich“ assoziierten Berufs konstruieren, zielt die Berufsorientierung in der Grundschule darauf ab, Geschlechterstereotype über Berufe aufzubrechen und die Zuversicht der Kinder zu stärken, unabhängig von ihrem Geschlecht in allen Berufen gleichermaßen erfolgreich sein zu können.

Fachliche Kompetenzen

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Arbeits- und Berufswelt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erkunden und informieren sich über Arbeitsplätze und Berufe.
	b) beschreiben Arbeitsabläufe.
	c) setzen sich gendersensibel mit zeitgemäßen Berufsbiografien auseinander.
	d) setzen sich altersangemessen mit der sich ständig verändernden Lebens- und Arbeitswelt auseinander.
	E2 – Arbeitsteilung im Beruf und in der Gesellschaft Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) kennen unterschiedliche Formen der Arbeit und benennen Beispiele für diese Formen.
	b) erkennen die Vorteile von Arbeitsteilung und benennen Kriterien für eine erfolgreiche Teamarbeit.
	c) entwickeln ein Verantwortungsbewusstsein für ihren Anteil bei einer gemeinsamen Zielverfolgung.
	E3 – Vorbilder in der Arbeits- und Berufswelt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) entwickeln Vorstellungen über Familie und Beruf und vergleichen diese gendersensibel mit zeitgemäßen Lebens- und Berufsbiografien.
	E4 – Interessen und Stärken Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) benennen ihre eigenen Stärken und Interessen in der Schule und in der Freizeit.
	b) erläutern ihre eigenen Vorstellungen zu Familie und Beruf.
	c) benennen Vorstellungen von Traumberufen und vergleichen diese altersangemessen mit einer gendersensiblen Berufsorientierung.

Bewerten	B1 – Eigene Haltung zu Leben und Beruf Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erklären die Folgen von Arbeit und Erwerbstätigkeit.
	b) beurteilen ihre Erkenntnisse und entwickeln eine Vorstellung von Leben und Beruf.
	c) präsentieren ihre Ergebnisse in geeigneter Form.
Handeln	H1 – Berufe im Stadtteil Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erkunden Betriebe im eigenen Stadtteil.
	b) präsentieren die Erfahrungen in geeigneter Form.
	H2 – Praxiserfahrungen sammeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) planen mit Unterstützung die Herstellung von kleinen Produkten und erklären deren Nutzen.
	b) stellen diese Produkte her.

Themenbereich 1: Individuelle Berufsorientierung

1–4 Interessen und Neigungen entdecken – Stärken bewusst machen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung Sprachbildung 1 5 6 8 9	1.1 Vorlieben, Neigungen, Lieblingsbeschäftigungen, Lieblingsfächer • Lieblingsfächer in der Schule • individuelle Interessen, Neigungen und Lieblingsbeschäftigungen innerhalb und außerhalb der Schule • Dokumentation der eigenen Stärken und Vorlieben • Visualisierung der Stärken, Interessen und Freizeitbeschäftigungen 1.2 Produzieren, Forschen, Erkunden, Beobachten • Planung und Herstellung kleinerer Produkte im Klassenraum oder in Schulwerkstätten (aus Holz, Papier, Ton, Textilien, Recyclingmaterial, oder Lebensmitteln) • Einsatz von Werkstoffen und Werkzeugen • Dokumentation von Arbeitsabläufen • Kennenlernen und Erkunden von Berufsbildern und Berufsprinzipien aus den Bereichen Technik, Forschung und Handwerk	Kompetenzen E2c E4a E4b E4c B1b B1c H1a H1b H2a H2b Fachbegriffe der Beruf, das Handwerk, die Dienstleistung, der Arbeitsablauf, die Produktion, der Werkstoff, das Werkzeug	

Themenbereich 2: Arbeitsweltbezogene Berufsorientierung unter Berücksichtigung ökonomischer Aspekte

1–4 Arbeits- und Berufswelt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 6 8 10 14	2.1 Formen der Arbeit • Unterschiede zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit • Vergleich von Ehrenämtern 2.2 Arbeitsteilung im Beruf und in der Gesellschaft • Arbeitsteilung im Haushalt, in der Schule, in der Klasse, in der Familie und in der Gesellschaft 2.3 Arbeitsplätze, Arbeitsabläufe und Vorbilder • Arbeitsplätze im direkten Umfeld der Schule (Schule, elterliches Umfeld, Stadtteil) • Erstellung altersangemessener „Berufsporträts“ aus dem direkten Umfeld der Schule (Schule, elterliches Umfeld, Stadtteil) • eine Betriebserkundung in den Jahrgängen 1/2 und 3/4 • gendersensible Vorbilder in der Arbeits- und Berufswelt (technische Berufsfelder, soziale Berufsfelder) 2.4 Zeitgemäße Berufsbiografien • Berufsbiografien früher und heute • eigene Vorstellungen über Familie, Freizeit und Traumberufe • Vielfalt der beruflichen Welt, u. a. auch unter dem Aspekt der Inklusion • Wertigkeit, Anerkennung, Wertschätzung von Berufsbildern und Berufsprinzipien, u. a. „Prestige“ von Berufen (Zukunftsfähigkeit, Verdienst, Ansehen, Aufstiegsmöglichkeiten) 2.5 Wandel der Arbeits- und Berufswelt • Wandel der Arbeit –früher und heute: Aspekte der „Geschichte der Arbeit“, der „Arbeitsteilung“, des „technischen Fortschritts“ (z. B. im Haushalt und am Arbeitsplatz), der „Digitalisierung“ (z. B. digitale Kommunikation im Haushalt und am Arbeitsplatz, künstliche Intelligenz), der „Globalisierung“	Kompetenzen E1a E1b E1c E1d E2a E2b E2c E3a E4c H1a H1b B1a B1b B1c Fachbegriffe die Arbeit, die Erwerbsarbeit, das Ehrenamt, der Arbeitsplatz, die Arbeitsteilung, der Betrieb, der Haushalt	

2.2 Gesundheitsförderung

Einleitung

Gesundheitsförderung unterstützt Kinder darin, gesundheitsförderliche Lebensweisen bewusst wahrzunehmen und Erfahrungen damit zu sammeln. Sie lernen schrittweise, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen, indem sie am Erhalt, an der Verbesserung und der Wiederherstellung ihrer Gesundheit aktiv mitwirken und sich dabei unterstützen lassen, Krisen zu bewältigen. Dabei werden die Kinder dafür sensibilisiert, Gesundheit nicht ausschließlich auf körperliches Wohlbefinden zu reduzieren, sondern auch ihre Gefühle ernst zu nehmen. Die Lehrkräfte und das pädagogisch-therapeutische Personal ermutigen sie, Gesundheit als wichtiges Lebensgut wertzuschätzen sowie altersgerechte Problemlösestrategien zu erproben und anzuwenden. Gesundheitsförderung stärkt somit die eigene Handlungsfähigkeit und ein Gefühl der Zuversicht als wesentliche Schutzfaktoren vor gesundheitsschädigendem Verhalten. Zugleich entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft, Diversität, Krankheit und Beeinträchtigung als Teil des menschlichen Lebens zu akzeptieren. Sie erfahren, wie man Menschen in ihrer Verschiedenheit mit Achtung und Verständnis begegnet. Diese Kompetenzen können nur dann erworben werden, wenn Schule als Lebenswelt von allen Beteiligten gesundheitsförderlich gestaltet wird. Zu einer gesundheitsförderlichen, zunehmend auch digital geprägten Schule gehört dabei auch die Auseinandersetzung mit dem Internet. Hierbei geht es vornehmlich um das Entwickeln von Kriterien dafür, belastbare Informationen von anderen, nicht verlässlichen Informationen zu unterscheiden. Lärmverträgliche Lehr- und Lernbedingungen für alle, ausreichende Gelegenheiten für Bewegung und Ruhe sowie eine qualitativ hochwertige Schulverpflegung stellen grundsätzliche Erfordernisse dar.

Kinder brauchen im Schulalltag konkrete Handlungsräume für gesundheitsbewusstes Verhalten, um ihre Kenntnisse zu erproben, einzuüben und zu erweitern. So bereiten Kinder beispielsweise ein ausgewogenes Frühstück zu, nutzen Bewegungsangebote im Unterricht sowie in den Pausen oder nehmen an Projekten zur Selbststärkung teil.

Fachliche Kompetenzen

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Den eigenen Körper wahrnehmen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erklären den Aufbau des Körpers sowie verschiedene Körperfunktionen und beschreiben das eigene Körpergefühl in verschiedenen Situationen.
	b) beschreiben die verschiedenen Anteile in ihrer Nahrung über den Tag und erklären den Weg der Nahrung durch den Körper.
	c) beschreiben Situationen, die unterschiedliche Gefühle auslösen, vergleichen verschiedene Aufgaben, Pflichten und Erfahrungen mit Stress.
	d) wissen, was ihr Körper zur Gesunderhaltung sowie zum Schutz vor Erkrankungen und Gefahren braucht.
	E2 – Die Welt erkunden und Wissen sammeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) sammeln vielfältige Bewegungserfahrungen unter den Aspekten Freizeitbeschäftigung, Gesunderhaltung oder Leistungsanforderung und erkennen die Sinnhaftigkeit von Spielregeln.
	b) gewinnen einen umfassenden Überblick über viele verschiedene Lebensmittel und deren spezifische Besonderheiten.
	c) tragen Merkmale verschiedener Lebensumstände zusammen und tauschen sich über unterschiedliche Erfahrungen in ihrem Alltag aus.
	d) erklären die Funktionsweise der Ohren sowie unterschiedliche akustische Phänomene.

Bewerten	B1 – Entscheidungsvarianten entwickeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden Sport- und Bewegungsformen in Bezug auf deren Beitrag zur Gesunderhaltung und hinterfragen geschlechterstereotype Zuordnungen.
	b) beurteilen Vor- und Nachteile industrieller Herstellung, regionaler und biologischer Produktion sowie einer Kennzeichnungspflicht.
	c) beurteilen für beispielhafte Situationen, ob sie eigenständig Lösungen finden und Hilfestellungen leisten können oder selbst Unterstützung benötigen.
	d) schätzen Folgen und Gefährlichkeit z. B. von Infektionen, Mutproben oder Gefahrensituationen ein und entscheiden, wann Hilfe geholt werden muss.
	B2 – Sich selbst mit der Umwelt in Beziehung setzen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beurteilen Bewegungserfahrungen vor dem Hintergrund eigener Vorlieben und des eigenen Leistungsvermögens.
	b) bewerten verschiedene Mahlzeiten über den Tag nach gesundheitsförderlichen Kriterien und vergleichen Esskulturen in den Familien.
	c) vergleichen die Bedürfnisse von Personen, die unterschiedliche oder besondere Zuwendungen brauchen.
	d) bewerten Situationen nach Lärmschutzgesichtspunkten und beurteilen den Einsatz der Stimme nach Situationsangemessenheit bei sich und anderen.
Handeln	H1 – Miteinander gesund bleiben Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nutzen Bewegungsangebote, probieren verschiedene Sportarten aus, können den Wert von Spielregeln erklären und halten sie ein.
	b) stellen ein Klassenfrühstück oder einen Speiseplan nach gesundheitsförderlichen Kriterien zusammen und entwickeln eine gemeinsame, angemessene Esskultur.
	c) nehmen Unterstützungsbedarfe bei anderen wahr, zeigen Akzeptanz für menschliche Unterschiede oder besondere Bedürfnisse und stellen ihr eigenes Verhalten darauf ein.
	d) vermeiden bewusst Gefahrensituationen und -quellen, halten Regeln oder Vorgaben zum Gesundheitsschutz ein und können altersangemessen Erste-Hilfe-Maßnahmen leisten.
	H2 – Gesundheitsschutz in den Alltag integrieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) bewegen sich in der Schule und in der Freizeit regelmäßig und trainieren ggf. zielgerichtet eine Sportart.
	b) bereiten gesunde Lebensmittel schmackhaft zu und nutzen beim Einkauf Kennzeichnungen zur Orientierung und Auswahl.
	c) nehmen Selbstständigkeit sowie Unsicherheit, Stärken und Schwächen bei sich selbst wahr und nehmen Unterstützung an.
	d) überlegen sich Lärmschutzmaßnahmen für Situationen und Orte, die diese erfordern.

Themenbereich 1: Bewegungsförderung

1–4 Die körperliche Entwicklung und Beweglichkeit

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Medienerziehung • Sexualerziehung • Umwelterziehung Sprachbildung 2 6 9 10	1.1 Mein Körper Jahrgangsstufe 1–2 • Bezeichnungen von Körperteilen • Wahrnehmen des eigenen Körpergefühls, z. B. in Ruhe und Bewegung Jahrgangsstufe 3–4 • Aufbau des Körpers (Organe, Sinne, Skelett) und Kenntnis von Körperfunktionen (Atem, Muskelkraft, Sinneswahrnehmungen) • Wahrnehmen von Veränderungen im Körper und im Körpergefühl 1.2 Was mein Körper kann Jahrgangsstufe 1–2 • Zusammenhang zwischen Körperteilen und Bewegungsformen • verschiedene Bewegungsformen • Bewegungsspiele und Spielregeln • Bewegungsanlässe und -angebote Jahrgangsstufe 3–4 • geschlechterstereotype Zuordnungen zu bestimmten Bewegungsformen • Leistungsmessung, Leistungsanforderungen, Leistungssteigerung und Leistungsgrenzen • Regeln im Gruppensport • unterschiedliche Sportarten	Kompetenzen E1a E2a B1a B2a H1a H2a Fachbegriffe Bezeichnungen für Körperfunktionen und Körperteile, Bezeichnungen für Bewegungs- und Sportarten, die Leistung, die Leistungsmessung, die Schiedsrichterin, der Schiedsrichter	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 2: Ernährungs- und Verbraucherbildung

1–4 Gesunde Lebensmittel – von nachhaltiger Produktion bis zum Verbraucherschutz

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Umwelterziehung Sprachbildung 2 10 12 14	2.1 Wie wir uns ernähren Jahrgangsstufe 1–2 - Bezeichnungen von Lebensmitteln und Getränken - Zuordnungen zu Gruppen (z. B. Gemüse oder Obst, Getreide, Fleisch, Saft oder Tee) - Geschmacksrichtungen, Gerüche - Lieblingsspeisen und Speisen, die man nicht mag Jahrgangsstufe 3–4 - Weg der Nahrung durch den Körper (Verdauung) - Verarbeitung von Lebensmitteln - Zutaten von Speisen und Mahlzeiten - Rezepte und Speisepläne - Zubereitung einer Klassenmahlzeit 2.2 Was uns gut tut Jahrgangsstufe 1–2 - frische oder verarbeitete Lebensmittel - Lebensmittel zu verschiedenen Tageszeiten und Anlässen (Frühstück, Mittagessen, Abendbrot, Zwischenmahlzeiten, Festessen) - Esskulturen in der Familie Jahrgangsstufe 3–4 - Herkunft und Anbau von Lebensmitteln: biologische und konventionelle Produkte - Inhaltsstoffe von Lebensmitteln - Kennzeichnungen von Lebensmitteln im Handel 2.3 Wie die Nahrung zu uns kommt Jahrgangsstufe 3–4 - Ernährung in anderen Zeiten (z. B. „Jäger und Sammler“) - Ernährung in anderen Teilen der Welt oder in den Familien der Schülerinnen und Schüler - regionale oder überregionale Lebensmittel - Haltbarkeit, Transport, Lieferketten	Kompetenzen E1b E2b B1b B2b H1b H2b Fachbegriffe Bezeichnungen von Lebensmitteln und Inhaltsstoffen, die Ernährungspyramide oder der Ernährungskreis, Bezeichnungen für verschiedene Kennzeichnungen von Nahrungsmitteln, die Haltbarkeit, die Herkunft, die Lieferkette, die Maßeinheiten (das Gramm, das Kilo, der Liter), ökologisch, regional, , der Stoffwechsel, das Tierwohl, der Transportweg, vegan, vegetarisch	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 3: Persönlichkeitsförderung, psychosoziales Wohlbefinden und Suchtprävention

1–4 Selbstbewusstsein und Selbstfürsorge

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 3 4 6 11 13	3.1 Was mich ausmacht • meine Gefühle, meine Fähigkeiten, meine Beeinträchtigungen/Handicaps • meine Stärken erkennen, meine Schwächen akzeptieren • Das kann ich alleine! • Vertrauen in meine Fähigkeiten, Hilfe holen, Vertrauen in andere Menschen 3.2 Selbstregulation und Selbstfürsorge • Wie geht es mir im Moment? • Umgang mit Stress • Möglichkeiten der Selbstfürsorge • Suchtgefahren (Alkohol, Medien, Tabak, Süßigkeiten)	Kompetenzen E1c E2c B1c B2c H1c H2c Fachbegriffe die Eifersucht, die Schüchternheit, die Selbstständigkeit, die Toleranz, die Trauer, die Traurigkeit, der Trost, der Verlust, die Wut, der Zorn Bezeichnungen für Behinderungen, Handicaps und Krankheiten	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 4: Hygiene- und Sicherheitserziehung sowie Lärmprävention

1–4 Selbstschutz und Fremdschutz

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Globales Lernen • Medienerziehung • Umwelterziehung • Verkehrserziehung Sprachbildung 1 6 9 12	4.1 Hygiene- und Sicherheitserziehung Jahrgangsstufe 1–2 • Aufbau von Zähnen und Gebiss • Zahngesundheit und Zahnpflege • Brandschutz, Verhalten bei Feueralarm • Notruf absetzen • Schutz vor Infektionskrankheiten Jahrgangsstufe 3–4 • tägliche Körperpflege und Schutz vor Infektionen • ausgewählte Gefahrensituationen und Umgang mit Mutproben • Absetzen eines Notrufs entlang der W-Fragen • altersgemäße Erste-Hilfe-Maßnahmen 4.2 Lärmschutz Jahrgangsstufe 1–2 • Sinneswahrnehmung Hören • unterschiedliche Geräusche, Töne, Klänge • unterschiedliche Lautstärken zu verschiedenen Gelegenheiten, auch bei Mediengebrauch • Regeln für einen lärmverträglichen Umgang miteinander Jahrgangsstufe 3–4 • Aufbau und Funktionsweise des Ohrs • verschiedene Stimmlagen • Lärmschutz in Alltag und Umwelt	Kompetenzen E1d E2d B1d B2d H1d H2d Fachbegriffe die Ansteckung, die Bakterien, Bezeichnungen von Zähnen und Gebiss, die Hygiene, das Impfen, die Infektion, die Katastrophe, SOS, W-Fragen, die Viren Bezeichnungen einzelner Teile des Ohrs, die Gebärdensprache, die „60-cm-Stimme“	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

2.3 Globales Lernen

Einleitung

Ziel des Aufgabengebiets Globales Lernen ist es, Schülerinnen und Schüler altersgemäß an Strukturen und Prozesse ihrer globalisierten Lebenswelt heranzuführen. Sie sollen erfahren, wie sie diese nachhaltig mitgestalten können.

Globales Lernen ist wesentlicher Bestandteil einer *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (BNE) und hat die existentiellen sozialen, ökologischen, ökonomischen und politischen Herausforderungen zum Gegenstand, die eine Transformation unserer gesamten Lebens- und Wirtschaftsweise notwendig machen. Dies verdeutlicht die umfassende Verknüpfung mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Die vier Themenbereiche des Aufgabengebietes Globales Lernen orientieren sich an deren fünf Kernbotschaften:

- *People*: die Würde des Menschen steht im Mittelpunkt – eine Welt ohne Armut und Hunger
- *Planet*: den Planeten schützen – Klimawandel begrenzen, natürliche Lebensgrundlagen bewahren
- *Prosperity*: Wohlstand und gutes Leben für alle – Globalisierung gerecht und nachhaltig gestalten
- *Peace*: Frieden fördern – Menschenrechte und gute Regierungsführung
- *Partnership*: Globale Partnerschaften aufbauen – solidarisch und gemeinsam voranschreiten.

Globales Lernen in der Grundschule soll von den Alltagserfahrungen der Kinder ausgehen und elementare Grundkenntnisse globaler Zusammenhänge aufzeigen. Um Stigmatisierung und Instrumentalisierung zu vermeiden, ist es wichtig, bei der Thematisierung von Unterschieden zwischen den Lebensverhältnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland, Europa und weltweit auf Gemeinsamkeiten und auf das, was uns verbindet, zu verweisen. Überfachliche Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, kooperatives und solidarisches sowie empathisches Verhalten stehen beim Globalen Lernen im Vordergrund. Diese entwickeln sich bei Kindern am besten durch die Auseinandersetzung mit echten Problemen und anhand exemplarischer Biografien. Hierbei gilt es besonders, stereotypen Zuschreibungen und einer Abgrenzung im Sinne eines *Othering* vorzubeugen bzw. diese kritisch zu reflektieren. Bei Flucht- bzw. Migrationserfahrungen von Schülerinnen und Schülern bzw. entsprechenden Lerngegenständen ist auf einen besonders sensiblen Umgang mit dem Thema zu achten.

Aspekte des Globalen Lernens lassen sich mit Zielen und Inhalten aller Fächer verbinden und kommen in fächerübergreifenden sowie projektartigen Unterrichtsvorhaben besonders zum Tragen. Die Lehrkräfte entwickeln, nach Möglichkeit zusammen mit den Schülerinnen und Schülern, thematische Schwerpunkte und konkrete (Leit-)Fragen entsprechend der Kompetenzbereiche.

Die Notwendigkeit nachhaltiger Handlungsmaximen wird von Schülerinnen und Schülern vor allem in situierten Lehr-Lern-Settings erkannt und angenommen, in denen lebensweltbezogen und in sozialer Gemeinschaft eingebunden agiert wird. Authentische Begegnungen mit nachhaltig wirkenden Menschen, Naturerlebnisse und das Erfahren von Selbstwirksamkeit durch eigenes Tun und Handeln werden durch das Einbeziehen außerschulischer Bildungspartner und Lernorte unterstützt.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4 ¹	
Erkennen	E1 – Informationsbeschaffung und -verarbeitung Die Schülerinnen und Schüler...
	a) entnehmen Informationen aus bereitgestellten Quellen (Bild-/Ton-/Textmaterial) zu Themen der Nachhaltigkeit und können sie mit Hilfe einfacher Fragen bearbeiten.
	b) bearbeiten Informationen aus Meldungen und Bildmaterial zu aktuellen Globalisierungs- und Nachhaltigkeitsthemen anhand von einfachen Fragen und ggf. eigenen Fragestellungen.
	c) fertigen zu relevanten Sachverhalten einfache Tabellen und Grafiken an.
	E2 – Erkennen von Vielheit Die Schülerinnen und Schüler...
	a) beschreiben unterschiedliche Lebensverhältnisse lokal und global und erkennen, dass eine soziokulturelle Diversität Teil ihrer Lebenswirklichkeit ist.
	b) erkennen, dass natürliche Vielfalt ein notwendiger, schützenswerter Teil ihres und des Lebens aller Menschen ist.
	E3 – Analyse des globalen Wandels und Unterscheidung von Handlungsebenen Die Schülerinnen und Schüler...
	a) beschreiben den Wandel von Lebenswirklichkeiten aufgrund von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen.
	b) erkennen und vergleichen unterschiedliche Lebensverhältnisse vor dem Hintergrund von Kinder- und Menschenrechten und deren Realisierungsmöglichkeiten.
	c) erkennen die Verknüpfung von lokalen bis globalen Handlungsebenen bei der Produktion und beim Konsum von Gütern.
Bewerten	B1 – Perspektivenwechsel und Empathie Die Schülerinnen und Schüler...
	a) machen sich Wertevorstellungen für die Verfolgung von Zielen nachhaltiger Entwicklung bewusst.
	b) nehmen Bedürfnisse und Handlungen von Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen wahr und beziehen Stellung.
	B2 – Nachdenken und Meinungen bilden Die Schülerinnen und Schüler...
	a) bilden sich eine eigene Meinung zu Konflikten und unterscheiden zwischen fair und unfair, eigennützig und hilfsbereit.
	b) denken über Chancen und Probleme nach, die sich durch unser (Konsum-)Verhalten ergeben, und nehmen dazu Stellung.
	B3 – Reflektieren und beurteilen Die Schülerinnen und Schüler...
	a) beurteilen an ausgewählten Beispielen und in Ansätzen das Wirken von Menschen als eher nachhaltig bzw. eher nicht nachhaltig.

¹ In Anlehnung an die Teilkompetenzen für die Grundschule bezogen auf die Kernkompetenzen des KMK-Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung 2016, S. 117f.

Handeln	H1 – Solidarität und Mitverantwortung Die Schülerinnen und Schüler...
	a) entwickeln aus der Kenntnis schwieriger Lebensverhältnisse von Menschen ein Gefühl der Solidarität und Mitverantwortung.
	b) erkennen Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt und nehmen sie als Herausforderung an.
	H2 – Verständigung und Konfliktlösung Die Schülerinnen und Schüler...
	a) planen mit anderen Kindern eine gemeinsame Aktion zu Themen der Nachhaltigkeit und führen diese durch.
	b) tragen zu Konfliktlösungen bei, indem sie soziokulturelle und interessenbestimmte Probleme überwinden.
	H 3 – Handlungsfähigkeit im globalen Wandel Die Schülerinnen und Schüler...
	a) entwickeln Lösungsansätze und Ideen zu problematischen Lebens- und Umweltsituationen insbesondere vor Ort.
	b) entfalten Ansätze für ein eigenes (umwelt-)gerechtes (Konsum-)Verhalten und beginnen dieses zu begründen.

Themenbereich 1: People			
1–4	Menschenwürdiges Leben und Arbeiten		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Gesundheitsförderung - Interkulturelle Erziehung - Sozial- und Rechtserziehung - Umwelterziehung - Verkehrserziehung Sprachbildung 5 10 11 14	1.1 Schulwelten - Kinderwelten: Schulwege – zeichnen, vergleichen und verstehen - Meine Schule – andere Schulen lokal und global - Kinderrechte: Recht auf Bildung 1.2 Alltagsleben von Kindern und Familien - Vielheit von Familien – Familien im Wandel - Lebenswirklichkeiten von Kindern und Familien 1.3 Lebens- und Arbeitswelten - Leben und Arbeiten in der Stadt und auf dem Land - Bauwelten: Baustoffe, Baukultur und nachhaltiges Bauen - Kinderwelten: Kinder arbeiten	Kompetenzen E1 E2.a E3 B1 B2.a H2 H3 Fachbegriffe die Familie, die Verwandten, die Landwirtschaft, die Selbstversorgung, das Handwerk, die Industrie, der Handel	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 2: Planet

1–4 Unseren Planeten schützen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung Sprachbildung 6 7 9 10	2.1 Die Klimakrise geht alle an • Globale und lokale Ursachen und Folgen der Klimakrise • Klimagerechtigkeit – ungleiche Verteilung der Folgen der globalen Erwärmung unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips • Maßnahmen zum Klimaschutz – globale und lokale Beispiele • Eigene Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten, z. B. durch das Reflektieren des eigenen (Konsum-)Verhaltens 2.2 Vielfalt von Ökosystemen und Arten • Vielfalt von Ökosystemen und Arten – Diversität auf unserer Erde • Ursachen des weltweiten Artenverlustes lokal und global (z. B. Klimawandel, Abholzung, industrielle Landwirtschaft und Bergbau) • Möglichkeiten der Einflussnahme durch eigenes Verhalten, z. B. nachhaltiger Konsum und Aktivitäten wie naturnähere Schulhofgestaltung, <i>urban gardening</i> und Nistkästenbau 2.3 Nahrung und Wasser als Menschenrecht • Menschenrecht Nahrung: Recht auf ausreichende und gesunde Nahrung • Zugang zu Land, Wasser und Saatgut an regionalen Beispielen • Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen und innerhalb der Länder • Menschenrecht Wasser: Recht auf sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen • Wasserverschmutzung und Gefahren durch Durchfallerkrankungen wie z.B. Cholera • Maßnahmen zum sorgsamem Umgang mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser	Kompetenzen E1 E3.a E3.b B1.b B2.b B2.b H1 H3 Fachbegriffe die Treibhausgase, die CO₂-Produktion pro Kopf, die Wetterextreme, die Klimaflüchtlinge, der ökologische Fußabdruck, die Nachhaltigkeitsziele (SDGs), der Bauernhof, die Nutztier-rassen, die ökologische Landwirtschaft, die bedrohten Tierarten, die Futtermittel, die Massentierhaltung, die Welthungerhilfe, die Hygiene, die Lebensmittelverschwendung, das Mindesthaltbarkeitsdatum	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 3: Prosperity

1–4 Gutes Leben für alle Menschen – fair und nachhaltig

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung • Umwelterziehung Sprachbildung 3 5 10 14	3.1 Gut Leben statt viel Haben • Armut und Reichtum ungleich verteilt • Solidarität, Fairness und Hilfe unter Menschen • Arbeit von (UN-)Hilfsorganisationen lokal und global, z. B. UNICEF, Rotes Kreuz / Roter Halbmond • Ressourcenschonendes Leben in sozialer Verantwortung 3.2 Lebensmittel und Waren aus aller Welt zu jeder Zeit • Herkunft von Lebensmitteln (z. B. Erdbeeren, Bananen, Kartoffeln) und Konsumgütern • Produktions- und Arbeitsschritte von Konsumgütern, z. B. Schokolade und T-Shirt auf Reisen • Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzenten • Auswirkungen der Produktion auf die Umwelt • Produktionsbedingungen im fairen und konventionellen Handel im Vergleich • Faire Welten: Faire Handelsorganisationen kennenlernen • Spuren kolonialer Vergangenheit im Stadtteil und Hafen, z. B. Straßen- und Häusernamen • Verantwortung und Einflussnahme durch Kauf- und Alternativen zum herkömmlichen Konsumverhalten	Kompetenzen E1 E2.a E3.c B1 B2 B3.a H1 H3 Fachbegriffe der Hunger, die Klimazonen, die Kleinbauern, die Plantage, die Nachhaltigkeit, der Mindestlohn	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 4: Peace und Partnership

1–4 Verantwortungsvolles Leben in Gemeinschaft

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 10 12 14	4.1 Weltweite Spiele und Gemeinschaft • Kinder spielen überall – Spiele aus verschiedenen Ländern der Welt untersuchen und erproben • Kulturelle Vielfalt in Schule und Gemeinschaft • Kinderrechte: Recht auf Spiel und Freizeit 4.2 Kinder auf der Flucht und internationale Partnerschaften • Ursachen von Flucht und Migration (z. B. Krieg, Konflikte, Armut, Ausbeutung und Chancenlosigkeit, Klimakrise) • Lebenswirklichkeiten von Flüchtlingsfamilien und Gefahren auf der Flucht • Das weltweite Wirken von Hilfsorganisationen (z. B. Brot für die Welt und SOS-Kinderdörfer) • Hilfen für Flüchtlinge (z. B. UN-Flüchtlingshilfswerk, Nichtregierungsorganisationen, Initiativen vor Ort) 4.3 Globale Kommunikation und Begegnung • Weltweit vernetzt – Digitalisierung überall • Kontakte zu Kindern im Globalen Süden und Schulpartnerschaften (z. B. in Deutschland, Europa und weltweit) • Städtepartnerschaften Hamburgs am Beispiel von Hamburg mit Daressalam und León	Kompetenzen E1 E2 E3 B1 H1 H1.b H2 H3.a Fachbegriffe die Regeln, die Freundschaft, das Vertrauen, die Akzeptanz, die Glaubensfreiheit, die Toleranz, der Frieden, die Verfolgung, die Flüchtlingsunterkunft, das Asylrecht, die Gerechtigkeit	

2.4 Interkulturelle Erziehung

Einleitung

Ziel des Unterrichts im Aufgabengebiet Interkulturelle Erziehung ist die Vermittlung von Diversity-Kompetenzen. Diversitätsbewusster und diskriminierungskritischer Unterricht vermittelt gesellschaftliche Vielfalt als normal und bereichernd. Schülerinnen und Schüler lernen, die Menschen in ihrer Individualität bewusst wahrzunehmen und sie in ihrer Vielfalt wertzuschätzen. Hierbei stehen die ethnische Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung sowie die Hautfarbe im Vordergrund.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine auf der Grundlage der Achtung der Menschenwürde fundierte Haltung in Bezug auf den Umgang mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Besondere Berücksichtigung finden dabei folgende Aspekte:

- **Umgang mit Vielfalt:** Die Kinder lernen Unterschiede in Verhalten und Meinung wahrzunehmen, wertzuschätzen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Dies ist die Voraussetzung um zu erkennen, dass jeder Mensch durch seinen Hintergrund geprägt ist und dieser Hintergrund entscheidend ist für eigene Verhaltens- und Urteilmuster.
- **Identität und Zugehörigkeit:** Die Kinder erforschen die Bausteine ihrer eigenen Identität und setzen sich damit auseinander. Sie machen sich tatsächliche und zugeschriebene eigene Merkmale bewusst, reflektieren die eigene Lebenssituation und Lebensweise und üben, einen Perspektivwechsel im Hinblick auf die Lebenssituationen anderer vorzunehmen. Sie nehmen wahr, dass jedes Kind verschiedenen Gruppen zugleich angehören kann und dass diese Zugehörigkeiten einander nicht ausschließen.
- **Diskriminierung und Rassismus:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen in ihrem Alltag die Zusammenhänge von Diversität, Ungleichheit und Machtverhältnissen. Gesellschaftliche Vorstellungen von Normalität und Abweichungen werden altersgemäß reflektiert, ebenso wie eigene Positionen im gesellschaftlichen Gefüge. Die Kinder werden im Sinne der Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung für soziale Gerechtigkeit sensibilisiert. Sie werden befähigt oder darin bestärkt, sich gegen Abwertung zu wehren, ihre eigene Perspektive einzubringen und sich für die eigenen Bedürfnisse stark zu machen (Empowerment). Das dient auch dem bewussten Umgang mit Konflikten und dem Entwickeln gewaltfreier und konstruktiver Lösungen mit allen Beteiligten.

Im Rahmen des Aufgabengebiets Interkulturelle Erziehung sollen die vielfältigen Identitäten, Hintergründe und Perspektiven der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden. Als konkrete Bezugsfächer sind Deutsch, Theater, Kunst, Sachunterricht und Religion zu nennen, aber auch Englisch und Musik können Inhalte des Aufgabengebietes integrieren. Einen besonderen Stellenwert hat die Auswahl des Unterrichtsmaterials. Dabei kommt der Repräsentanz eine große Bedeutung zu: Alle Kinder, ihre Bezugsgruppen und ihre Lebensweise sollten in Unterricht und Material vorkommen. So werden die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, einen Bezug zwischen den Unterrichtsthemen und ihrer Lebenswirklichkeit herzustellen.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Diversitätsbewusstheit Die Schülerinnen und Schüler...
	a) erkennen und beschreiben ihre Ich-Identität und ihre Gruppenzugehörigkeiten.
	b) erkennen und beschreiben unterschiedliche und ähnliche Lebensumstände.
	c) kennen gruppenbezogene und individuell geprägte Lebensweisen in unserer Stadt.
	d) kennen Lebenswelten- und Lebensbedingungen von Kindern weltweit, insbesondere unter Berücksichtigung transnationaler Lebensweisen.
	E2 – Perspektivwechsel und Empathie Die Schülerinnen und Schüler...
	a) versetzen sich in andere hinein.
	b) lernen Meinungsvielfalt kennen.
	c) erkennen, dass es Ungleichheit gibt, die ungerecht sein kann.
	d) erkennen, dass Werte in verschiedenen Gruppen oder Settings unterschiedlich bedeutsam sein können.
Bewerten	B1 – Einordnen von Vielfalt und Wertevielfalt Die Schülerinnen und Schüler...
	a) werten Vielfalt als Basis der Gemeinschaft, gehen anerkennend und wertschätzend damit um, halten Unterschiede und Widersprüche aus.
	b) setzen sich mit tatsächlichen und zugeschriebenen Merkmalen von sich und anderen auseinander.
	c) reflektieren die eigene Lebensweise und Einstellungen und entdecken Gemeinsamkeiten über Gruppenzugehörigkeiten hinaus.
	B2 – Vermeiden von Bewertung und Zuschreibung Die Schülerinnen und Schüler...
	a) reflektieren ihr eigenes Verhalten im Umgang mit anderen Menschen.
	b) reflektieren ihre Fremdheitsgefühle außerhalb des eigenen Bezugsrahmens.
	c) überprüfen eigene und übernommene Einstellungen und Vorurteile.
	d) reflektieren Darstellungen und Rollenverteilungen in Büchern, Bildern u.a. Materialien.
	e) reflektieren Stereotype und Vorurteile.
	f) setzen sich kritisch mit rassistischen Denkmustern anhand von Sprache und Bildern auseinander.
Handeln	H1 – Partizipation diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch gestalten Die Schülerinnen und Schüler...
	a) bringen ihre eigene Perspektive in Beteiligungsprozesse ein.
	b) achten darauf, Perspektiven aller Beteiligten einzubeziehen.
	H2 – Antidiskriminierung und Empowerment Die Schülerinnen und Schüler...
	a) nutzen schulische Kontexte für die Darstellung von Vielfalt jenseits von Stereotypen.
	b) vermeiden diskriminierende Äußerungen.
	c) entscheiden selbst, welche Identität und Zugehörigkeit sie akzeptieren und wehren sich gegen unpassende Zuschreibungen.
	d) agieren anerkennend und wertschätzend gegenüber anderen.
	e) beziehen Stellung gegen Ausgrenzung und Abwertung von sich und anderen.

Inhalte

Das Kerncurriculum umfasst die Themenbereiche „Diversitätsbewusstsein“ und „Diskriminierungskritisches Miteinander“. Die Inhalte der Unterthemen sind den Jahrgangsstufen 1 bis 4 nach eigenem Ermessen, auch spiralcurricular, zuzuordnen. Die im Kerncurriculum benannten Fachbegriffe sollen funktional im Unterricht erworben und benutzt werden. Ziel ist der Aufbau eines Fachwortschatzes, über den die Schülerinnen und Schüler im schulischen wie im außerschulischen Kontext sicher verfügen können.

Themenbereich 1: Diversitätsbewusstheit			
1-4	1.1 Das bin ich		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung B C D	Der Name als Teil der Persönlichkeit ist für viele Menschen wichtig, auch die korrekte Aussprache gehört dazu. Sprachen werden gesellschaftlich unterschiedlich wahrgenommen. Eine Aufwertung von Herkunftssprachen ist ein Baustein für ein positives Selbstkonzept. Wünsche und Träume sind individuell, aber auch gruppenspezifisch: Wer sich diskriminiert fühlt, wünscht sich eventuell mehr gesellschaftliche Veränderung oder materielle Zeichen des Aufstiegs.	Kompetenzen E1 B1 H1 Fachbegriffe	[Übungen/ Material/ Links]
	1.1.1 Mein Name • Der Name als Teil der Persönlichkeit ○ Die Geschichte meines Namens ○ Die Aussprache meines Namens		
	1.1.2 Meine Familie • Familiensprachen • Familienweltkarte • Familientraditionen		
	1.1.3 Meine Sprachen • Sprachen in der Familie • Sprachen in der Klasse • Sprachen im Tagesablauf		
	1.1.4 Wünsche und Träume • Wünsche und Träume für mich • Wünsche und Träume für meine Familie • Wünsche und Träume für die Klasse • Wünsche und Träume für die Welt		

Themenbereich 1: Diversitätsbewusstheit

1-4 1.2 Ich und die anderen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung B C 5 6	Die Mehrheit der Hamburger Schülerschaft hat Familienangehörige hier und anderswo (transnationale Lebensweisen). Viele Kinder fühlen sich mehreren Gruppen zugehörig (mehrfach-zugehörige, hybride Identität). Lebensweisen und Werte unterschiedlicher Gruppen koexistieren oft in einer Familie (transkulturell). Je nach Lebenssituation können bestimmte Werte eine besondere Bedeutung erlangen (Wertehierarchie). 1.2.1 Vielfalt in unserer Klasse • Selbstwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung: Bausteine für Zugehörigkeiten zu verschiedenen Gruppen erkunden • Zugehörigkeit in der persönlichen Einzigartigkeit: Wir sind verschieden und einzigartig und alle gemeinsam eine Klasse. • Mehrfachzugehörigkeit ist normal (Ich kann deutsch, türkisch und kurdisch zugleich sein.) • Hautfarben: In der deutschen Gesellschaft leben schon lange Menschen aller Hautfarben. Viele sind Deutsche. • Religionen: Kinder aus allen Religionsgemeinschaften sind Teil der Gesellschaft. • Sprachen in der Schule und im Tagesablauf: unterschiedliche Situationen erfordern unterschiedliches Sprechen: Im Unterricht, auf dem Schulhof, in der Familie; Mehrsprachigkeit als Kompetenz Aufbaumodul (nicht verpflichtend) 1.2.2 Vielfalt in unserer Stadt • Hamburg als Mosaik vielfältigen Lebens • Aus- und Einwanderung als geschichtliche Normalität in Hamburg • Fluchterfahrungen in unseren Familien/ in unserer Gesellschaft • Reiche Hafenstadt, fairer und unfairer Handel damals und heute • Vorbilder: Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte dienen als Orientierung 1.2.3 Feste im Jahresverlauf • Diversitätsbewusster Kalender: ○ Feste und ihre Bedeutung ○ Wir feiern gemeinsam unterschiedliche Feste – auch Feste von Minderheiten	Kompetenzen E1 E2 B1 B2 H2 Fachbegriffe akzeptieren, die Community, die Identität, die Akzeptanz, die Vielfalt, die Zugehörigkeit, Bezeichnung relevanter Feiertage	[Übungen/ Material/ Links]

Themenbereich 2: Diskriminierungskritisches Miteinander

1-4 2.1 Perspektivwechsel und Schubladendenken

Übergreifende Bezüge.	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Globales Lernen - Sexualerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 7 8 9 10	2.1.1 Vorurteile entlarven - Alle ... sind .../ können..., alle ... sind nicht / können nicht ... - Vorurteile aufdecken - Weil ich ein/e ... bin, kann ich/ kann ich nicht ... - Vorurteile tun weh 2.1.2 Empathie üben - Verhalten, Rollen, Positionen: - Situationen mit anderen, in denen ich mich wohl/ unwohl fühle - Situationen mit anderen, in denen ich mich stark/ schwach fühle 2.1.3 Diskriminierungsbewusste Sprache und Bilder - Wörter, die verletzen / Wörter, die guttun - Bilder, die verletzen / Bilder, die guttun	Kompetenzen B1 B2 E2a H1 H2 Fachbegriffe die Perspektive das Schubladendenken das Vorurteil Person/ People of Colour Indigene	<i>[Übungen/ Material/ Links]</i>

Themenbereich 2: Diskriminierungskritisches Miteinander

1-4 2.2 Diskriminierung und Rassismus

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Globales Lernen - Sexualerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung A B 5 10	In diesem Zusammenhang steht Rassismus im Fokus. Bei Diskriminierung spielen auch weitere Kriterien wie Armut eine Rolle. Eine Überschneidung dieser Merkmale wirkt sich besonders auf das Selbstkonzept von Kindern aus (Intersektionalität). 2.2.1 Diskriminierung und Rassismus vermeiden - Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus kognitiv und emotional erlebbar machen - Betonung der Gleichwertigkeit von Menschen 2.2.2 Diskriminierung und Rassismus: - Formen von Diskriminierung und Rassismus - diskriminierendes und rassistisches Denken und Handeln erkennen - Abgrenzung von individueller Ungerechtigkeit 2.2.3 Sich gegen Diskriminierung zur Wehr setzen - Möglichkeiten der Reaktion auf Diskriminierung und Rassismus erkennen und einüben - hinsehen - Reaktionen parat haben - aufdecken - Hilfe holen - Handlungsmöglichkeiten erkunden und einüben - in der Klasse - in der Schule - unter anderen Kindern - in der Gesellschaft - Stärkung (Empowerment) Betroffener	Kompetenzen E2a B1 B2 H1 H2 Fachbegriffe die Benachteiligung die Diskriminierung der Rassismus	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

2.5 Medienerziehung

Einleitung

Die Kindheit wird heute durch die allgegenwärtige Präsenz von Medien und zunehmend auch durch virtuelle Welten beeinflusst. Schon vor dem Eintritt in die Schule machen Kinder vielfältigste Medienerfahrungen. Die Schule begleitet die Kinder beim „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ und verknüpft so die Leitperspektiven und Unterrichtsfächer mit nachhaltigem Lernen.

Die Medienerziehung dient der eigenständigen Orientierung der Kinder in der medialen Welt. Dazu fördert sie systematisch die sichere und selbstbestimmte Nutzung der Medienangebote und -möglichkeiten. Dies erfordert nicht nur eine sichere Bedienung und Handhabung von Geräten und Programmen, sondern auch eine reflektierte und kritische Wahrnehmung, um zwischen Darstellung und Realität unterscheiden zu können. In diesem Sinne bezieht sich eine umfassende Medienkompetenz auf die Bereiche Suchen und Verarbeiten, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Schützen und sicheres Agieren, Problemlösen und Handeln sowie Analysieren und Reflektieren. Lernsituationen knüpfen entwickungsgerecht an Medienerfahrungen, insbesondere mit digitalen Medien, von Kindern ab dem Vorschulalter an und berücksichtigen Vorwissen, Bedürfnisse und Kompetenzen. Sie ermöglichen das Anwenden und Nutzen von Programmen, Apps und anderen Werkzeugen sowie das Produzieren und Präsentieren von Lernprodukten mithilfe von Medien. Das Reflektieren über Medien im Sinne rezeptiver und produktiver Mediennutzung ist darüber hinaus fester Bestandteil guter Lernsituationen.

Entsprechende Lernumgebungen und individualisierte Arbeitsaufträge sowie gemeinsame, reflektierende Gespräche ermöglichen sowohl eine verstärkte Eigentätigkeit als auch gemeinsames entdeckendes Lernen und verantwortungsvolles und rücksichtsvolles Handeln aller Schülerinnen und Schüler in der digitalen Welt.

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 bilden der schrittweise Aufbau von Anwendungskompetenzen, altersgerechte Gespräche und das analoge Erleben der schulischen und medialen Welt die Grundlage der Medienbildung. Während in den ersten beiden Jahren gegebenenfalls andere Aufgabengebiete noch stärker im Fokus stehen, steigen in den Jahrgangsstufen 3 und 4 mit zunehmenden grundlegenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeiten der Medienbildung. Die Schülerinnen und Schüler erwerben hier schwerpunktmäßig die aus der Lebenswelt der Kinder nötigen und im Rahmen der Anforderungen der digitalen Welt geforderten Medienkompetenzen, möglichst in Verbindung mit allen Fächern inklusive Klassenrats- und Klassenlehrerstunden. Um Kinder zu mündigen und reflektierten Anwendern heranwachsen zu lassen, bedarf es eines frühzeitigen strukturierten Umgangs mit altersgerechten Inhalten zur Nutzung und zur Funktion des Internets. Dazu gehören die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation und Mitgestaltung, der Umgang mit Medien, die sich mit dem Internet verbinden, sowie die Gefahren der Internetnutzung.²

² Diese Inhalte können z. B. anhand der Plattform internet-abc.de behandelt werden.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
	1 Suchen und Verarbeiten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) finden Zugang zu sachgerechten Inhalten in analogen und digitalen Medien, setzen (Kinder-) Suchmaschinen und altersgerechte Suchstrategien ein und treffen eine Auswahl relevanter Informationen.
	b) prüfen Quellen kritisch, filtern Informationen heraus und bearbeiten diese für ihre Lernziele und sind in der Lage, diese zu speichern und abzurufen.
	c) erkennen potenziell gefährliche oder unangemessene Medieninhalte und wissen, wie sie sich und andere davor schützen, z. B. indem sie diese nicht weiterverbreiten.
	2 Kommunizieren und Kooperieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) benennen Chancen und Gefahren im Umgang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken und nutzen Kommunikationsmöglichkeiten altersgerecht und zielgerichtet.
	b) kennen Regeln für eine respektvolle und sichere Kommunikation und Kooperation sowie für den Datenschutz.
	c) unterscheiden analoge und digitale Kommunikationsmöglichkeiten, (insbesondere E-Mail, Textnachrichten, Videokonferenzen und Chats), kennen deren Besonderheiten und wählen eine sinnvolle Kommunikationsform aus.
	3 Produzieren und Präsentieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) planen verschiedene Medienproduktionen zu Lerninhalten, führen die Erstellung mit ausgewählten Mitteln durch und präsentieren ihre Produkte adressatengerecht digital und analog.
	b) wenden grundlegende digitale Gestaltungsmöglichkeiten kreativ an.
	c) kennen die grundlegende Bedeutung von Urheberrecht, geistigem Eigentum und dem Recht am eigenen Bild und beachten diese beim Erstellen oder Teilen von Inhalten und geben einfache Quellen an.
	4 Schützen und sicheres Agieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) kennen Möglichkeiten und Funktionen, um ihre eigene Privatsphäre, andere Personen, Daten und Bilder zu schützen.
	b) entwickeln eine innere Haltung, um aktiv und gemeinsam gegen Formen von Cybermobbing und -gewalt vorzugehen, und nutzen Strategien, diese zu erkennen und zu unterbinden.
	c) finden sich auf altersgerechten Internetseiten zurecht und kennen grundlegende Schutzstrategien wie Melden und Blockieren, kennen wichtige Hilfsseiten und wissen, wo sie Hilfsangebote bekommen.
	5 Problemlösen und Handeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erstellen und halten sich an gemeinsame Regeln für einen respektvollen, demokratischen und gewaltfreien Umgang bei der Nutzung von digitalen Medien und reagieren bei Grenzüberschreitungen angemessen und wirkungsvoll.
	b) setzen digitale Werkzeuge zum zielorientierten Lernen, Arbeiten und Problemlösen ein und bereiten eigene Lernergebnisse und Produkte altersgerecht medial auf.
	c) begreifen altersgemäß die informatisch geprägte Welt in ihrer technologischen und gesellschaftlichen Dimension und durchdringen handelnd digitale Anwendungen als Akteure, indem sie eigene Programmierungen erstellen.
	6 Analysieren und Reflektieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) reflektieren eigenes Medienverhalten und Medienerfahrungen und den Einfluss von Medienkonsum auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden im Alltag und vermeiden suchtförderndes Verhalten.
	b) hinterfragen Informationen und Werbung und analysieren Darstellungen im Hinblick auf deren Ziele und Wirkung und reflektieren diese kritisch.
	c) unterstützen sich bei der verantwortungsvollen Mediennutzung gegenseitig.

Inhalte

Das Aufgabengebiet Medienerziehung nimmt direkten Bezug zu der Leitperspektive Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt und zu den Kompetenzbereichen Bildung in der digitalen Welt der KMK. Das Kerncurriculum gliedert sich in fünf Themenbereiche:

- 1) Medienheld werden (alterskonformes Heranführen in den Jahrgangsstufen 1 und 2)
- 2) Einstieg ins Internet
- 3) Digitale Kommunikation
- 4) Sicher online sein
- 5) Aktiv mit Medien umgehen

Für die Themenbereiche 2–5 bietet es sich an, jeweils einen Themenbereich pro Halbjahr ab Jahrgangsstufe 3 zu bearbeiten. Lernmodule des Internet-ABC unterstützen die Bearbeitung der Themenbereiche strukturell und inhaltlich. Die im Kerncurriculum benannten Fachbegriffe sollen funktional im Unterricht erworben und benutzt werden. Ziel ist der Aufbau eines Fachwortschatzes, über den die Schülerinnen und Schüler im schulischen wie im außerschulischen Kontext sicher verfügen können.

Themenbereich 1: Medienheld werden			
1/2	Meine Medienwelt – Lernen mit und über Medien		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung Sprachbildung A 1 2 10	1.1 Meine Medienwelt • Auseinandersetzung mit eigenem Medienkonsum • Bedeutung von Fernsehen • Wie viel Fernsehen ist gut für mich? • Warum gibt es Alterskennzeichnungen? • Auseinandersetzung mit Smartphones im Alltag • Was sind Daten? Welche Daten gehören mir? 1.2 Tolle Medien – analog und digital • kleine Medienprodukte wie Plakate, Lapbooks oder gestaltete Texte und Bilder erstellen • Was sind Medien? Unterscheiden von analogen und digitalen Medien • Kinder-Alltag ohne Medien (in früheren Zeiten, in anderen Ländern) 1.3 Wir lernen digital in der Schule – unsere Schulgeräte • Geräte erkennen und benennen, Zubehör richtig bezeichnen • Kennenlernen und Anwenden von schuleigenen Lernprogrammen, Apps und Online-Lernplattformen • Beherrschen von Anmeldeprozessen (Login) • Erfahrungen mit Textverarbeitung sammeln 1.4 Richtig umgehen mit Computer, Tablet & Co. • grundlegende Bedienung • Geräte und Zubehör richtig benennen • mein sicheres Passwort	Kompetenzen 1a 2a 2c 5b 6 Fachbegriffe drucken speichern öffnen der Cursor einloggen das Internet die Internet-Adresse (URL) der PC das Smartphone der Touchscreen das W-LAN	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 2: Einstieg ins Internet

3/4 Surfen im Internet – So funktioniert es richtig

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung A D 5 13	2.1 So funktioniert das Internet • Aufbau von Internetseiten und Navigieren im Netz • Was sind: Link, Browser, Ordner, App, Internetadressen, Pop-ups? • Technik: Wie funktioniert das Internet? Woher kommen die Internetseiten? Was ist ein Server? Wie geht es ins Internet? 2.2 Suchmaschinen • Arten und Funktionsweisen von Kinder- und Erwachsenensuchmaschinen kennenlernen • Suchstrategien erlernen und anwenden, passende Begriffe und Suchmaschine entsprechend dem Ziel wählen • Verwenden von gefundenen Informationen (kopieren, einfügen, speichern, Quellenangaben) • Informationen recherchieren, Ergebnisse digital aufbereiten und präsentieren, z. B. ein Quiz erstellen 2.3 Meine Geräte – always online • Reflexion des eigenen Medienverhaltens, z. B. ein Medientagebuch führen, • Bedeutung von Spielen (digitale und herkömmliche) • Auswirkung von Smartphones, Tablets usw. auf das gemeinsame Familienleben • Chancen und Risiken bei der Nutzung digitaler Medien • geeignete Inhalte eigenverantwortlich auswählen • Kreativ mit meinem Gerät – was kann ich mit Tablet, Smartphone, PC usw. anfangen?	Kompetenzen 1a 1b 2a 2b 3b 4a 4c 5b 6a 6c Fachbegriffe analog die Cloud die Daten digital der Download die Hardware die Homepage das Lesezeichen der Link/Hyperlink navigieren die Navigationsleiste offline online der Server die Software surfen das WWW die Webseite	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 3: Digitale Kommunikation

3/4 Kompetent mitmachen – aktiv im Internet

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen												
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Gesundheitsförderung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Sexualerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung D 9 12 15	3.1 Post im Internet (Posten, E-Mail, Nachrichten) - Möglichkeiten der digitalen Kommunikation und eigene Erfahrungen - Besonderheiten elektronischer Post kennen lernen - Auseinandersetzung mit Möglichkeiten des E-Mail-Verkehrs, Bestandteile einer E-Mail (E-Mail-Adresse, Empfänger, CC, BCC, Anhänge, Spam, Kettenmails ...) - Was sind Newsletter, Spam, gefährliche Anhänge? 3.2 Chatten und Texten - Folgen von unüberlegten Nachrichten / Posts - Stress beim Chatten vermeiden, Meldefunktionen und Blockieren - Gruppenchats: gemeinsame Regeln erarbeiten, Nutzungsalter bedenken - Ausdrucksweisen und Emojis – wie man sich richtig verständigt 3.4 Soziale Netzwerke – aber sicher - Was ist ein soziales Netzwerk und wie funktioniert es? - Bedeutung, Chancen und Gefahren, Folgen von Cybergrooming - Möglichkeiten des sicheren Postens, Bilder bearbeiten - Erkennen von Fake-Accounts, Konzepte zum Selbstschutz - Regeln, Netiquette, Umgang im Netz miteinander, Intervention bei Hatespeech und Cybermobbing 3.5 Online-Spiele – aber sicher - Was für Spiele gibt es? Chancen und Risiken von Online-Spielen - Vermeidung von Suchtverhalten, In-Game-Käufen (Suchtgefahr) - Folgen von Spielesucht - Bedeutung von altersgerechten Spielen - Was ist FSK und USK? Warum gibt es Altersbeschränkungen? - Programmieren von einfachen Spiele-Apps	Kompetenzen<table><tr><td>1c</td><td>2a</td><td>2b</td><td>2c</td></tr><tr><td>3c</td><td>4a</td><td>4c</td><td>5a</td></tr><tr><td>5b</td><td>6a</td><td>6c</td><td></td></tr></table> Fachbegriffe der Account die Filterblase der Chat die Community die E-Mail CC, BCC Hatespeech liken der Newsletter das Selfie das Sexting der Spam das Streaming teilen/share der Post	1c	2a	2b	2c	3c	4a	4c	5a	5b	6a	6c		[bleibt zunächst leer]
1c	2a	2b	2c												
3c	4a	4c	5a												
5b	6a	6c													

Themenbereich 4: Sicher online sein

3/4 Achtung, Gefahren! – Sicher online sein

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Gesundheitsförderung - Globales Lernen - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 3 4 10 13	4.1 Lügner und Betrüger im Internet - Auseinandersetzung mit Gefahren im Internet - Erkennen von potenziell gefährdenden Inhalten oder Personen - Erarbeitung von eigenen Handlungsmöglichkeiten zum Schutz und zum Prüfen von Inhalten - Richtig reagieren bei Gefahr oder unheimlichen Inhalten, Hilfe suchen	Kompetenzen 1c 2a 2b 4a 4b 4c 5a 6b+c Fachbegriffe blockieren/melden der Datenschutz die Fake News, der Fake der Nickname posten der Screenshot Cybercrime das Cybermobbing, das Cybergrooming äter:in / Bully Betroffene/Betroffener Dulder:in Mitläufer:in Zuschauer:in der Jugendschutz	[bleibt zunächst leer]
	4.2 Datenschutz – das bleibt privat - Sichere Angaben machen – wie schütze ich mich, meine Daten und meine Freunde? - Das Internet vergisst nicht: Folgen von Datenmissbrauch, Bedeutung für Betroffene - Konzepte zum Datenschutz entwickeln und anwenden - Wer kann meine Bilder sehen? Mein Gesicht ist privat: Ich erstelle sichere Bilder von mir. - das Recht am eigenen Bild		
	4.3 Cybermobbing – kein Spaß - Ursachen, Definition und Folgen von Cybermobbing - Möglichkeiten der Prävention und Intervention - Wie erkennen wir Cybermobbing und reagieren richtig? Wie schütze ich mich und andere? - Bedeutung von gemeinschaftlichem Vorgehen gegen Cybermobbing und Hatespeech, Entwickeln einer gemeinsamen Haltung gegen Cybermobbing		
	4.4 Werbung, Gewinnspiele und Einkaufen - Erkennen von Werbung und deren Intention - Analyse der Wirkung und Gestaltung - Erstellung eigener Werbung		
	4.5 Gefahren: Viren, Kettenbriefe, Fake News, Hatespeech, Cybergrooming ... - Was kann ich glauben? - Was sollte ich nicht weiterleiten? - Vorsicht vor Links, Anhängen und Falschmeldungen (Fake News)		

Themenbereich 5: Aktiv mit Medien umgehen

3/4 Lesen, hören, sehen – Multimedia im Internet

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung B 1 11 14	5.1 Das Internet als Lernquelle nutzen - Wissen zu Sachthemen mithilfe des Internets finden oder überprüfen - Nutzen von Onlineplattformen und Kinderseiten zum Üben, Lernen, Vertiefen von Wissen und Wiederholen	Kompetenzen 1a 1b 1c 2b 2c 3a 3b 3c 5a 5b 5c 6b Fachbegriffe der Blog Bluetooth der Hotspot Multimedia der Podcast das Urheberrecht das Wiki	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	5.2 Text und Bild kopieren, speichern, weitergeben - Beachtung des Urheberrechts und anderer wichtiger Regeln beim Posten und Veröffentlichen - Fotos von anderen – korrekter Umgang und Selbstschutz - einfache Quellenangaben - Informationen sinnvoll verarbeiten, aufbereiten, speichern und teilen - Inhalte kritisch prüfen		
	5.3 Filme, Videos und Musik – so geht es richtig - Erstellen und bearbeiten von kreativen digitalen Endprodukten wie Podcasts, Bilder oder Videos - Möglichkeiten der Gestaltung kennenlernen - Rolle von Influencern und Hinterfragen von deren Motivation		
	5.4 Wir präsentieren - verschiedene Formen von Präsentationsmöglichkeiten kennenlernen und ausprobieren - Arbeitsergebnisse in verschiedenen Formen der Klasse digital präsentieren und veröffentlichen - Merkmale guter Präsentationen erarbeiten		
	5.5 Informatische Grundbildung und erstes Programmieren - Informatiksysteme aus der Lebenswelt begreifen anhand des Themas „Pixel“ - informatische Grundprinzipien ohne Geräte erfassen („Befehle“, „Such- und Sortierfunktionen“ etc.) - Algorithmen in der Welt erkennen und handelnd durchdringen mit kindgerechter erster Programmierung (Scratch, Scratch Jr., Robotik)		

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Sexualerziehung ist eine Aufgabe von Elternhaus und Schule. Schulische Sexualerziehung knüpft an die Sexualerziehung des Elternhauses sowie der Kindertagesstätte an und ergänzt diese. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sind die Sorgeberechtigten rechtzeitig über Ziele, Inhalte und Formen der Sexualerziehung zu informieren. Hierfür kann eine Elternveranstaltung ein geeigneter Rahmen sein. So erhalten die Eltern Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Vorstellungen in die schulische Arbeit einzubringen.

Ausgangspunkt schulischer Sexualerziehung sind die Fragen und Themen der Kinder. Es wird Material eingesetzt, das kindgerecht gestaltet ist und die Kinder nicht überfordert. Zudem muss die Sexualerziehung der Tatsache Rechnung tragen, dass schon Grundschul Kinder über digitale Medien Zugriff auf nicht altersgemäße Texte, Bilder und Filme haben. Nur über eine sensible Wahrnehmung kann die Lehrkraft erkennen, inwieweit diese Thematik in der Lerngruppe aktuell und auf welche Weise sie zu bearbeiten ist.

Die schulische Sexualerziehung zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler in aktuellen und auch zukünftigen Situationen, die Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität betreffen, selbstbestimmt und verantwortlich handeln können. Damit dies gelingen kann, werden Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ich-Stärke, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen sowie von Akzeptanz des persönlichen Bereichs und der Gefühle anderer unterstützt. Dabei ist es unerlässlich, dass die Kinder ein gesichertes Wissen über die menschliche Sexualität sowie einen positiven Zugang zu diesem Thema erwerben. Die Kenntnisse über den eigenen Körper und die Ausbildung einer angemessenen Sprache für körperliche und sexuelle Vorgänge sowie das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen sind zudem wichtige Voraussetzungen zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Gegenstand des Aufgabengebiets Sexualerziehung sind auch Themen wie z. B. Geschlechterrollen und verschiedene Lebensformen, zu denen es in den Familien unterschiedliche Einstellungen geben kann. Grundsätzlich ist die Ausgestaltung dieser Themen an den Grundrechten orientiert, die sich auf die Menschenwürde und auf das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit beziehen.

Die Inhalte des Aufgabengebiets Sexualerziehung weisen eine große Nähe zu den Inhalten des Faches Sachunterricht auf, z. B. zu den Themenbereichen „Ich – du – wir“ und „Erwachsen werden“. Im Fach Theater ergeben sich beispielsweise im Handlungsfeld „Körper und Bewegung“ Anknüpfungspunkte für die Wahrnehmung und Darstellung von Gefühlen.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Wachsen und älter werden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen eigene Gefühle wahr und drücken diese aus; unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle, Annäherungen und Berührungen.
	b) beschreiben die wesentlichen Entwicklungsschritte des Menschen von der Zeugung bis zur Pubertät.
	c) stellen sich auf die körperlichen, emotionalen und sozialen Veränderungen in der Pubertät sowie auf die Benutzung von Hygiene-Artikeln ein.
	d) unterscheiden vielfältige Familienkonstellationen sowie unterschiedliche Aufgaben- und Rollenverteilungen.
	E2 – Wahrnehmen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen Unterschiede zwischen eigenen und fremden Gefühlen, Bedürfnissen sowie Interessen wahr und können diese beschreiben.
	b) können gängige und persönliche Bezeichnungen von Geschlechtsmerkmalen sowie biologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen wiedergeben.
	c) unterscheiden Lebensformen wie Leben als Single, in einer Familie und in anderen Gruppen.
Bewerten	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beschreiben und reflektieren das eigene Befinden und eigene Körperreaktionen.
	b) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zur eigenen Intimität.
	c) erfassen den eigenen Spielraum in der Gestaltung von Freundschaften und begründen Vor- und Nachteile von persönlichen Treffen gegenüber Freundschaften in digitalen Netzwerken.
	B2 – Nachdenken und sich eine Meinung bilden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden Freundschaft von Verliebtsein und Liebe und Erfahrungen im Alltag mit Darstellungen im Fernsehen und im Internet.
	b) untersuchen Geschlechterrollenerwartungen und -klischees im Alltag und in den Medien.
	c) setzen sich mit eigenen Unsicherheiten und Ängsten auseinander.
Handeln	H1 – Toleranz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) akzeptieren, dass eigene Gefühle und Bedürfnisse anders sind als die der anderen und gehen zugewandelt miteinander um.
	b) akzeptieren eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensmodelle aufgrund der Pluralisierung der familiären Lebensformen.
	c) gehen unabhängig von der geschlechtlichen und sexuellen Identität wertschätzend mit allen Menschen um.
	H2 – Erfassen von Problemen und Lösungsmöglichkeiten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden zutreffend zwischen „guten und schlechten Geheimnissen“ und reagieren angemessen, wenn sich das Tragen eines Geheimnisses nicht gut anfühlt.
	b) können in Situationen unangenehmer verbaler und/oder körperlicher Annäherung „Nein!“ sagen und holen bei Belästigungen Hilfe.
	c) nehmen Grenzüberschreitungen bei der Nutzung digitaler Medien wahr und wissen, wie sie sich Hilfe holen können.

Themenbereich 1: Körperlichkeit, Sexualverhalten und Fortpflanzung			
1–4	Körperbewusstsein, Pubertät, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung Sprachbildung 3 4 2 5 10	1.1 Sich selbst und andere wahrnehmen Jahrgangsstufe 1–2 • gebräuchliche und persönliche Bezeichnungen von Geschlechts- und Körpermerkmalen • biologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kindern und zwischen Erwachsenen • Selbstbestimmung über den eigenen Körper • Umgang mit Intimität • gute und schlechte Geheimnisse	Kompetenzen E1b E1c E2b B1b B2c H2a H2b H2c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 das Glied/der Penis, der Hoden, die Klitoris, die Vulvalippen, die Scheide bzw. die Vagina, die Vorhaut Jahrgangsstufe 3/4 die Menstruation, die Periode, die Intimbehaarung, der Samenerguss, der Schwellkörper, der Stimmbruch, die Vulva die Befruchtung, der Eistock, der Eileiter, der Eisprung, die Eizelle, der Embryo, der Fötus, die Gebärmutter, der Geschlechtsverkehr, der Säugling	[bleibt zunächst leer]
	1.2 Ein Kind kommt auf die Welt Jahrgangsstufe 1–2 • Schwangerschaft und Geburt • Bedürfnisse und Entwicklungsschritte von Babys und Kleinkindern		
	1.3 Die Pubertät Jahrgangsstufe 3–4 • körperliche Anzeichen und deren Ausprägungen in der Pubertät • Kennenlernen von Hygieneartikeln • emotionale und soziale Veränderungen in der Pubertät		
	1.4 Ich kann mich schützen Jahrgangsstufe 3–4 • Prävention sexualisierter Gewalt • Grenzüberschreitungen wahrnehmen • Übergriffe per Handy und Internet • Hilfe holen		
	1.5 Wie ein Kind entsteht Jahrgangsstufe 3–4 • Entstehung des menschlichen Lebens • Entwicklung im Mutterleib		

Themenbereich 2: Liebe, Beziehungen und Gesellschaft

1–4 Familien, Vielfalt der Lebensweisen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Medienerziehung Sprachbildung 2 9 11 12	2.1 Wer zur Familie gehört Jahrgangsstufe 1–2 - Bezeichnungen für Familienmitglieder - Verwandtschaftsverhältnisse - Begriff der Generationen	Kompetenzen E1d E2c B2b H1b H1c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 der Bruder, die Geschwister, die Großmutter, der Großvater, die Mutter, die Oma, der Onkel, der Opa, die Schwester, die Tante, die ‚Stiefmutter‘, der ‚Stiefvater‘, der Vater verheiratet, alleinerziehend, berufstätig, das Einzelkind, geschieden, die Hausfrau, der Hausmann Jahrgangsstufe 3/4 die Adoption, bisexuell, die Großfamilie, heterosexuell, homosexuell, intergeschlechtlich, die Kernfamilie, lesbisch, die Patchwork-Familie, die Pflegefamilie, die Regenbogenfamilie, schwul, der Single, transgeschlechtlich	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	2.2 Verschiedene Familienformen Jahrgangsstufe 1–2 - unterschiedliche Familienkonstellationen - Aufgaben- und Rollenverteilung in den Familien der Schülerinnen und Schüler - geschlechtstypisierende Zuschreibungen von menschlichem Verhalten (z. B. Frauen kochen, ekeln sich vor Spinnen, Männer sind stark, weinen nicht)		
	2.3 Unterschiedliche Formen des Zusammenlebens Jahrgangsstufe 3–4 - unterschiedliche Familienformen - andere Formen des Zusammenlebens (z. B. Kinderheim, Kloster, Wohngruppe, Wohngemeinschaft)		
	2.4 Rollenerwartungen und Rollenklischees Jahrgangsstufe 3–4 - Geschlechterrollen im Alltag, Geschlechterrollen in Medien und Werbung - Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen (LSBTIQ*) - Vielfalt der Lebensweisen (z. B. Regenbogenfamilie, Kernfamilie, Patchworkfamilie, Leben als Single)		

Themenbereich 3: Sexualität und Identitätsfindung

1–4 Gefühle, Freundschaft und Liebe

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung Sprachbildung 5 6 11 13	3.1 Meine Gefühle Jahrgangsstufe 1–2 • eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken • Darstellung angenehmer und unangenehmer Gefühle • Formen angenehmer und unangenehmer körperlicher Annäherung • Beispiele für angenehme und unangenehme Berührungen • Ja sagen und Nein sagen • Hilfe holen bei Belästigung 3.2 Die Gefühle der anderen Jahrgangsstufe 1–2 • zwischen eigenen Gefühlen und denen anderer unterscheiden • Bedürfnisse und Empfindungen anderer • Geheimnisse teilen 3.3 Freundinnen, Freunde und Freundschaft Jahrgangsstufe 3–4 • Formen und Ausprägungen von freundschaftlichen Beziehungen • gemeinsame Interessen und Orte • Rituale 3.4 Verliebtheit und Liebe Jahrgangsstufe 3–4 • Unterschied zwischen Freundschaft und Liebe • Erfahrungen aus Familie, Freundeskreis und aus den Medien	Kompetenzen E1a E2a B1a B1b B1c B2a B2c H1a H2a H2b H2c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 die Freundschaft, die Geborgenheit, das Geheimnis, die Hilflosigkeit, das Mitgefühl, das Schuldgefühl, die Unterstützung, das Verständnis, das Vertrauen Jahrgangsstufe 3/4 die Anerkennung, die Gleichberechtigung, das Paar, der Sex, das Team, Wortfamilie verliebt, die Zärtlichkeit, das Zusammensein	

2.7 Sozial- und Rechtserziehung

Einleitung

Im Rahmen des Aufgabengebiets Sozial- und Rechtserziehung setzen sich Schülerinnen und Schüler mit Grundsätzen des Zusammenlebens in ihrem privaten und schulischen Umfeld sowie allgemein mit der Gesellschaft auseinander. Sie bestimmen und überprüfen ihren Standort im Spannungsfeld der Normen, Werturteile und Orientierungsmuster sowie der Glaubens- und Wertüberzeugungen, die sie in ihrem sozialen und kulturellen Umfeld, in den Medien und in der Schule erleben, und beziehen sie auch auf zentrale Rechtsgrundsätze des Staates.

Im Mittelpunkt des Aufgabengebiets steht somit die Leitperspektive Wertebildung/Werteorientierung; in thematischen Zusammenhängen bieten sich aber auch Verknüpfungen zur Reflexion der Verwendung digitaler Medien sowie mit Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung an.

Schülerinnen und Schüler der Grundschule erkennen die Bedeutung des sozialen Umgangs miteinander, lernen die Regeln des Miteinanders in Gruppen und Institutionen kennen und wenden diese altersgemäß an. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Ausprägung eines Verständnisses für ein empathisches und gewaltfreies Zusammenleben.

Die Kinder erfahren Möglichkeiten des sozialen, ehrenamtlichen und beruflichen Engagements für andere Menschen und entwickeln ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung sowie zur Übernahme einer verantwortlichen Rolle in der Gesellschaft. Die Schule unterstützt dabei die Suche nach Orten der Selbstfindung und des Engagements der Schülerinnen und Schüler innerhalb, aber auch außerhalb des engeren schulischen Umfelds.

Schülerinnen und Schüler begeben sich auf den Weg, die Rolle des Rechts sowie dessen historische und kulturelle Bezüge in unterschiedlichen Zusammenhängen kennenzulernen und in Ansätzen zu verstehen. Sie entwickeln eine Position zu einfachen Rechtsfragen, die ihr Leben in alltäglichen Situationen bestimmen können. Im Zusammenspiel mit eigenen Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten in Familie und Schule fundieren die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Rechtsgefühl, ihre Wertevorstellungen und ihre Verhaltensdispositionen für unterschiedliche soziale Situationen.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Normen und Regeln Die Schülerinnen und Schüler ... • erfassen die wichtigsten rechtlichen Regeln ihres schulischen Umfelds und der Gesellschaft. • entwickeln eine Grundvorstellung von der gesellschaftlichen, sozialen und rechtlichen Eingebundenheit des Menschen.
	E2 – Bedeutung von Normen und Regeln Die Schülerinnen und Schüler ... • erkennen die Notwendigkeit rechtlicher Normen für die Gesellschaft. • erfassen die Notwendigkeit sozialer und rechtsstaatlicher Normen und demokratischer Verfahren für das Zusammenleben der Menschen.
	E3 – Weiterentwicklung und Probleme von Regeln und Normen Die Schülerinnen und Schüler ... • verstehen die Notwendigkeit, Regeln anzupassen und zu verändern. • untersuchen Probleme demokratischer Verfahren.
	B1 – Perspektivenwechsel und Bewertung Die Schülerinnen und Schüler ... • bewerten rechtliche Normen aus der Sicht verschiedener Beteiligter. • nehmen Bedürfnisse von Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen wahr und beziehen Stellung.
	B2 – Reflexion und Beurteilung Die Schülerinnen und Schüler ... • beziehen altersgemäß Stellung zu Rechts- und Wertekonflikten. • beurteilen Probleme des rechtlichen und sozialen Miteinanders.
	H1 – Verfahren Die Schülerinnen und Schüler ... • kennen die Abläufe im Umgang mit problematischem Verhalten. • wenden Diskussionsregeln an.
	H2 – Mitverantwortung Die Schülerinnen und Schüler ... • nehmen Möglichkeiten wahr, zu einer friedlichen Gesellschaft beizutragen. • nutzen Möglichkeiten der Unterstützung anderer.
Handeln	H3 – Mitgestaltung Die Schülerinnen und Schüler ... • erproben Veränderungen von Regeln und Normen in ihrer Lebenswelt, gerade auch solche der direkten Partizipation. • entwickeln Vorschläge für ein verbessertes Miteinander auch über den Nahraum hinaus.

Themenbereich 1: Rechtserziehung 1			
1/2	Grundlagen des Rechtsverständnisses		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sexualerziehung • Verkehrserziehung Sprachbildung 7 13 15 17	1.1 Rechtliche Regelungen • Bedeutung von Recht im Alltag: ◦ Schulregeln (Schulordnung) ◦ Verkehrsregeln (StVO) ◦ Sportregeln ◦ politische Wahlregeln • Abgrenzung zu Klassenregeln und fairem Verhalten sowie moralischen und ethischen Kategorien als Regeln des gesellschaftlichen Miteinanders.	Kompetenzen E1 E3 B1 H1	[bleibt zunächst leer]
	1.2 Grundrechte im Alltag I • Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz und Gleichberechtigung der Geschlechter • Menschenwürde • körperliche Selbstbestimmung • Eigentumsrecht		
	1.3 Rechte in der Schulgemeinschaft • religiöse Feste, Kleidung und Symbole • Beurlaubungen von der Schulpflicht • Teilnahme am und Freistellung vom Sportunterricht • Inklusion		
	1.4 Strafrecht I • Grundlagen: ◦ Bedeutung des Strafrechts ◦ Strafmündigkeit und Schuldunfähigkeit des Kindes ◦ Straftat als sozialschädliches und verbotenes Verhalten ◦ Arten von Strafen • erste Beispiele für Strafdelikte: ◦ Sachbeschädigung ◦ Diebstahl ◦ Körperverletzung		
	1.5 Vertragsschluss • Wirksamkeit von Verträgen ab dem siebten Lebensjahr (Einwilligung und Genehmigung der gesetzlichen Vertretung) • Taschengeldparagraph • Erwerbstätigkeit Minderjähriger		
	1.6 Der Notfall • Notrufnummern • Verhalten im Notfall		

Themenbereich 2: Sozialerziehung 1

1/2

Das Miteinander in der Schule

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Sexualerziehung Sprachbildung 7 13 15 17	2.1 Gesprächsregeln • Meldeprinzip, Reihenfolge • Grundsatz des Ausredenlassens • Tagesordnung • Abstimmungsverfahren • Zeitkontrolle • Ergebniskontrolle • Rollen in einer Sitzung • Grundsätze des Wählens 2.2 Soziales Zusammenleben in der Schule • Unterschiedlichkeit von Menschen in vielfältiger Hinsicht • Akzeptanz des Anderen • Reflexion von Ausgrenzung und Beleidigungen • Bedeutung von Normen für die Erleichterung des Zusammenlebens 2.3 Möglichkeiten der (außerschulischen) Unterstützung • Hilfestellungen im familiären Umfeld • Nachbarschaftshilfe • Spendensammlungen • Netzworkebildung • Hilfe bei Veranstaltungen in Schule, in Nachbarschaft sowie im Freizeitverein	Kompetenzen E1 E2 B1 H1 H3 Fachbegriffe Kinderkonferenz, Klassenrat, Streitschlichtung, Diskriminierung von Menschengruppen	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 3: Rechtserziehung 2

3/4

Erweiterung des Rechtsverständnisses

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Gesundheitsförderung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Sexualerziehung - Umwelterziehung Sprachbildung 2 6 7 15	3.1 Kinderrechte - Menschenrechte als globale Idee - Grundmodell der Vereinten Nationen - Sonderrolle der UNICEF-Kinderrechte 3.2 Grundrechte im Alltag II - Grundrechte als Leistungsrechte gegenüber dem Staat (z. B. Menschenwürde, Asyl, Anspruch der Mutter auf Schutz und Fürsorge durch die Gemeinschaft) - Grundrechte als Mitwirkungsrechte (z. B. gleiche Chancen für jeden beim Zugang zu öffentlichen Ämtern, Wahlrecht) - Grundrechte als Menschenrechte (z. B. Religionsfreiheit, Religionsausübungsfreiheit und Religionsmündigkeit, Kunstfreiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung, Schutz von Ehe und Familie) - Grundrechte als Bürgerrechte (z. B. Versammlungsfreiheit, Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet, Berufsausübungs- und Berufswahlfreiheit) 3.3 Strafrecht II - weitere Beispiele für Strafdelikte: - Körperverletzung - Beleidigung - Straftaten im Netz (Cybermobbing) - Sachbeschädigung - Diebstahl und Raub - Umweltstraftaten 3.4 Vertragsschluss - Voraussetzungen eines Vertragsschlusses - Grundsatz: „Verträge sind einzuhalten“ - Grundlagen und Grenzen des Taschengeldparagraphen 3.5 Berufe im Rechtssystem - Richterin/Richter - Anwältin/Anwalt - Staatsanwältin/Staatsanwalt - Polizistin/Polizist - Gefängniswärterin/Gefängniswärter	Kompetenzen E2 E3 B1 H2 H3 Fachbegriffe Zivilgesellschaft	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 4: Sozialerziehung 2

3/4 Soziales Miteinander auch in der Gesellschaft

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Gesundheitsförderung - Interkulturelle Erziehung - Medienerziehung - Sexualerziehung Sprachbildung 2 6 7 15	4.1 Formen sozialen und ehrenamtlichen Engagements - Unterschied Beruf und Ehrenamt - Gründe für ehrenamtliches Engagement - Engagement zum Schutz der Gesellschaft: Feuerwehr, medizinische Hilfsorganisationen, THW, DLRG u. a. - Engagement für den Freizeitbereich: Sport, Kultur u. a. - gesellschaftlich wirkendes Engagement: soziale Unterstützung, politische Verbände, Parteien, Gewerkschaften u. a. 4.2 Formen der Partizipation und des Engagements - innerschulische Gremien (Klassenrat, Kinderkonferenzen u. a.) - Gespräche mit gesellschaftlich Verantwortlichen - Herstellung von Öffentlichkeit über Medien - Kindergremien und Jugendparlamente 4.3 Berufe im sozialen Feld - pädagogische Berufe - erzieherische Berufe - medizinische Berufe - Pflegeberufe	Kompetenzen E2 E3 B2 H2	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

2.8 Umwelterziehung

Einleitung

Die Umwelterziehung ist Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und zielt darauf, bei Kindern ein Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt zu entwickeln sowie die Bereitschaft zu stärken, im altersgerechten Rahmen engagiert für deren Erhalt einzutreten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegendes Wissen über die Umwelt erwerben und lernen, den eigenen Lebensstil sowie das eigene Verhalten mit Blick auf einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ebenso wie mit Blick auf die Auswirkungen auf das Klima zu reflektieren und so anzupassen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben.

Die Themenbereiche des Aufgabengebiets Umwelterziehung bieten die Möglichkeit, sich mit Chancen und Risiken digitaler Technologien für die Entwicklung der Umwelt und des Klimas zu beschäftigen oder Quellen zum Thema Umwelt- und Klimaschutz kritisch zu beurteilen und eine eigene Haltung zu entwickeln.

Zum Aufgabengebiet Umwelterziehung gehören die Themenbereiche Klimawandel und Klimaschutz, Biodiversität und Abfall.

Klimawandel und Klimaschutz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, Ursachen, Folgen und Risiken des Klimawandels zu erkennen, sensibel auf die Herausforderungen zu reagieren und Maßnahmen für nachhaltigen Klimaschutz zu entwickeln. Der Themenbereich ermöglicht, sich aktiv mit klimaschützenden und ressourcenschonenden Vorhaben im eigenen Lebensumfeld zu beteiligen und zu lernen, welche alltäglichen Handlungen einen nachhaltigen Lebensstil ermöglichen.

Biodiversität

Biodiversität umfasst die Vielfalt lebender Organismen auf der Erde. Hierzu zählen die Artenvielfalt, die Vielfalt der Ökosysteme sowie die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten.

Die Reduktion der Artenvielfalt und von Lebensräumen ist eine Bedrohung unserer Lebensgrundlage. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Menschen für ihr Überleben die biologische Vielfalt z. B. als Nahrungsquelle nutzen, diese gleichzeitig aber geschützt werden muss.

Abfall

Unser Konsum hat erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt. Bei der Herstellung von Konsumgütern entstehen Treibhausgasemissionen und es werden endliche Ressourcen beansprucht. Diese Güter werden häufig sehr schnell zu Abfall, der aufwändig entsorgt werden muss. Abfallvermeidung und die Verwertung von Abfällen spielen somit eine zentrale Rolle für die nachhaltige Entwicklung.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Informationen entnehmen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) entnehmen Informationen aus Texten.
	b) entnehmen Informationen aus Diagrammen und Grafiken.
	c) entnehmen Informationen aus audiovisuellen Medien.
	E2 – Informationen beschaffen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) führen angeleitete Erkundungen durch.
	b) führen angeleitete Versuche durch.
	E3 – Informationen auswerten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) erklären anderen Mitschülerinnen und Mitschülern eigenes Wissen.
	b) werten angeleitete Versuche aus.
Bewerten	B1 – Bewusst machen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beurteilen gesammelte Informationen und Fakten.
	b) beurteilen ihr eigenes Verhalten im Hinblick auf die gesammelten Informationen und Fakten.
	B2 – Eigene Haltung entwickeln Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) stellen Informationen gegenüber und wägen ab.
	b) begründen ihre eigene Haltung.
	c) präsentieren ihre Ergebnisse.
Handeln	H1 – Erproben und Reflektieren Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beteiligen sich an regionalen Projekten zum Schutz von Umwelt und Klima.
	b) erproben verschiedene Maßnahmen zum Klimaschutz.
	c) reflektieren verschiedene Maßnahmen und leiten daraus zukünftiges Handeln ab.
	H2 – Beteiligen und Zukunft gestalten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beteiligen sich an der Gestaltung von Schule.
	b) übernehmen Verantwortung für z. B. Abfalltrennung und Abfallvermeidung.
	c) entwickeln Ideen von einer nachhaltigen Zukunft.

Themenbereich 1: Klimawandel und Klimaschutz			
1-4	1.1 Globale Erwärmung der Erde		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete Globales Lernen Sprachbildung B 2 6 9	1.1.1 Treibhauseffekt - der natürliche Treibhauseffekt - der vom Menschen verursachte Treibhauseffekt - Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Erderwärmung - das Treibhausgas CO₂ 1.1.2 Klimawandel regional - Unterscheidung zwischen Wetter und Klima - Auswirkungen des Klimawandels in Hamburg (z. B. Hitze, Starkregen, Stürme, Sturmfluten, Wasserspiegel, Artensterben) 1.1.3 Klimawandel global - Auswirkungen des Klimawandels in anderen Ländern - besonders stark vom Klimawandel betroffene Regionen der Erde - Auswirkungen des Klimawandels auf die Tier- und Pflanzenwelt (z. B. Eisbär, Wald), (siehe Themenbereich 2: Biodiversität) - Auswirkungen der Erderwärmung auf die Eisschmelze an Land und im Meer	Kompetenzen E1 E2 E3 B1 B2	

Themenbereich 1: Klimawandel und Klimaschutz			
1-4	1.2 Energie zukunftsorientiert nutzen		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete Medienerziehung Sprachbildung 5 7 9 14	1.2.1 Energieversorgung zu Hause und in der Schule - Einsatz von elektrischen Geräten im Alltag - Zentrale Rolle des Stroms für den Alltag - Stromerzeugung im Kraftwerk 1.2.2 Erneuerbare Energien - erneuerbare Energien (Sonne, Wind und Wasser) - Nutzungsmöglichkeiten erneuerbarer Energien und ihr Vorteil für die Umwelt - Experimente zu erneuerbaren Energien (z. B. Bau eines Sonnenrichters, Bau eines Windrads, Bau eines Wasserrads) 1.2.3 Energie sparen - Energierundgang in der Schule (Strom, Wärme und Wasser) - energetische Messungen (z. B. Energiebedarf von Elektrogeräten, Raumtemperatur) - Energiesparmaßnahmen für die Schule (z. B. Beschriften von Lichtschaltern, Erstellen von Plakaten zum Lüften, Einführen des Amtes "Energiedetektive")	Kompetenzen E2 E3 B2 H1 H2 Fachbegriffe die fossilen Brennstoffe	

Themenbereich 2: Biodiversität

1-4 2.1 Vielfalt auf dem Schulgelände

Übergreifende Bezüge.	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Medienerziehung Sprachbildung 3 4 2 9 13	2.1.1 Schulgelände als Lebensraum • Pflanzen und Tiere auf dem Schulgelände • Aufteilung des Schulgeländes in Spiel- und Naturräume • Pflege und naturnahe Umgestaltung der Grünanlagen auf dem Schulgelände zu vielfältigeren Ökosystemen 2.1.2 Gärten auf dem Schulgelände • Anlegen eines Kräuter-, Obst- oder Gemüsebeets • Pflege und Beobachtung von Gartenflächen im Jahresverlauf (z. B. Patenschaften für Bäume oder Beete) • Bedeutung des Wassers für die Pflanzen im Garten 2.1.3 Artenschutz auf dem Schulgelände • Bedeutung der Lebewesen in einem Lebensraum (z. B. die Wechselwirkung zwischen Insekten und Wildpflanzen) • Insektenschutz (z. B. Insektenhotel, Aussaat bienenfreundlicher Pflanzen, Dachgarten) • weitere Maßnahmen zur Erhaltung heimischer Tierarten (z. B. Nisthilfen, Laubhaufen und Gebüsche)	Kompetenzen E1 E2 E3 B1 H1 H2 Fachbegriffe das Ökosystem	

Themenbereich 2: Biodiversität

1-4 2.2 Vielfalt von Lebensräumen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Globales Lernen Sprachbildung B 3 4 2 9	2.2.1 Lebensräume • Bedeutung der Artenvielfalt für Pflanzen, Tiere und Menschen • Wechselbeziehungen zwischen Arten (z. B. zwischen Ameisen, Blattläusen und Marienkäfern) und die Folgen ihrer Störung • Nutzen und Funktion eines ausgewählten Lebensraums für den Menschen, die Tiere und das Klima (z. B. Wald) • Bewertung der aktuellen Situation des ausgewählten Lebensraums im Hinblick auf die Biodiversität 2.2.2 Schutz von Lebensräumen • Exkursion in ein Vogel- oder Naturschutzgebiet • Erkundung von Umweltprojekten im Stadtteil (z. B. Renaturierung eines Gewässers, Pflege einer Streuobstwiese, Urban Gardening, Baumpflanzungen) 2.2.3 Artenschutz • das Ausmaß der Bedrohung von Tier- und Pflanzenarten in ihrem Lebensraum (z. B. regional – die Wiese als Biotop, global – der Eisbär) • Artenkenntnis (z. B. Blume, Baum oder Vogel des Jahres) • Einfluss des Menschen auf das Leben von Pflanzen und Tieren an einem ausgewählten Beispiel (z. B. Straßen zerschneiden einen Lebensraum) • geeignete Schutzmaßnahmen (z. B. Krötentunnel, Nisthilfen an Gebäuden)	Kompetenzen E1 E2 E3 B1 H1 H2 Fachbegriffe das Biotop	

Themenbereich 3: Abfall

1-4 3.1 Abfall vermeiden, trennen, verwerten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Globales Lernen • Gesundheitsförderung Sprachbildung 3 4 7 10 12	3.1.1 Abfallaufkommen in der Schule • Abfallaufkommen der Schule pro Woche, Tag oder Monat (z. B. Abfallprotokolle pro Klassenraum, Energie⁴ - Abrechnung) • Abfall-Rundgang über das Schulgelände • Abfall sammeln in der Schule und der Schulumgebung 3.1.2 Abfall belastet die Umwelt • Umweltbelastung durch Abfall (z. B. Plastikverpackungen) • der Weg des Abfalls (z. B. Müllverbrennungsanlage) • endliche Ressourcen am Beispiel von Plastik (z. B. Herstellung und Lebensdauer) • Problematik des Plastikabfalls in den Weltmeeren 3.1.3 Abfall vermeiden und verwerten • vermeidbare Abfälle im Wertstoffbehälter • Reduzierung des Papierverbrauchs • verpackungsarm einkaufen • wiederverwertbare Verpackungen (z. B. Brotdosen, Trinkflaschen, Bienenwachstücher) • Abfallverwertung an einem selbstgewählten Beispiel: Papier aus Altpapier, Recycling von Kunststoffen oder Upcycling 3.1.4 Abfälle fraktioniert trennen • richtige Abfalltrennung in der Schule und zu Hause • Abfalldienst in den Klassen / Kursen für die fraktionierte Abfalltrennung im Klassen- und Fachraum	Kompetenzen E1 E2 H2 Fachbegriffe der Wertstoff der Bioabfall der Restmüll das Recycling	

2.9 Verkehrserziehung

Einleitung

Im Aufgabengebiet Verkehrserziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich im Straßenverkehr zunehmend selbstständig, sicher und mitverantwortlich zu verhalten. Die Schülerinnen und Schüler werden zudem darin unterstützt, ihren Bewegungsraum eigenverantwortlich zu erweitern und sich altersangemessen mit den Bedingungen und Auswirkungen des Verkehrs zu beschäftigen.

Wertebildung spielt im Rahmen dieses Aufgabengebiets eine große Rolle: Werte und Verhaltensweisen, die die Verkehrssicherheit fördern, wie Höflichkeit, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein, müssen handelnd und können nicht lediglich durch Belehrungen erarbeitet bzw. angeeignet werden.

Die Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Umwelt sowie die Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität sind weitere Themenschwerpunkte, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen sollen. Verkehrserziehung ist damit auch Bestandteil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und strebt an, einen Beitrag dazu zu leisten, die ökologische Belastbarkeit der Erde nicht zu überfordern, den Klimaschutz zu stärken und negative Auswirkungen des motorisierten Verkehrs auf das Leben der Menschen zu reduzieren.

Der Unterricht in der Grundschule geht von der Rolle der Kinder als Verkehrsteilnehmerinnen bzw. Verkehrsteilnehmer aus. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 nehmen vor allem als Fußgängerinnen und Fußgänger sowie als Mitfahrende im Auto am Straßenverkehr teil. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 erweitern ihren Aktionsradius und benutzen das Fahrrad, Busse und Bahnen. Diesen Rollen entsprechend sind den Jahrgangsstufen unterschiedliche Themenfelder zugeordnet. Die theoretische und praktische Verkehrserziehung, insbesondere die Radfahrausbildung in der dritten und vierten Jahrgangsstufe, erfolgt in Zusammenarbeit mit den Polizeiverkehrslehrkräften.

Fachliche Kompetenzen

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	Die Schülerinnen und Schüler
	E1: erkunden und beschreiben ihren Schulweg.
	E2: benennen die wichtigsten Verkehrsregeln und Verkehrszeichen.
	E3: benennen notwendige Schutzvorkehrungen bei der Teilnahme im Straßenverkehr.
	E4: erläutern die Verkehrssicherheitsbedeutung grundlegender Verkehrsregeln und Verkehrszeichen.
	E5: beschreiben Gefahrenpunkte auf ihrem Schulweg und typische Regelverstöße im Straßenverkehr.
	E6: wenden altersangemessene Methoden zur Beobachtung und Erkundung von Verkehrsverhalten an.
	E7: können den Streckennetzplan und die Fahrpläne des hvv lesen.
	E8: nennen Regeln für das Verhalten in Bus und Bahn.
	E9: beschreiben Vor- und Nachteile der Nutzung von Auto, Fahrrad, Bus und Bahn.
	E10: erklären Auswirkungen des Verkehrs auf Mensch und Umwelt.
Bewerten	Die Schülerinnen und Schüler
	B1: schätzen Gefahren auf dem Schulweg ein.
	B2: schätzen Gefahren für die Radfahrerinnen/den Radfahrer im Straßenverkehr ein.
	B3: bestimmen Entfernungen und die Länge von Strecken.
	B4: vergleichen und erläutern verschiedene Möglichkeiten, den Schulweg zurückzulegen.
	B5: bewerten das Verhalten verschiedener Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer.
	B6: hinterfragen Motive der Verkehrsmittelwahl.
Handeln	Die Schülerinnen und Schüler
	H1: nehmen optische und akustische Signale wahr und reagieren auf sie.
	H2: halten ihr Gleichgewicht, bewegen sich sicher und reagieren schnell.
	H3: verhalten sich als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer regel- und sicherheitsbewusst.
	H4: zeigen ihre Handlungsabsichten anderen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern an.
	H5: legen ihren Schulweg und bekannte Strecken im direkten Lebensumfeld selbstständig und verantwortungsbewusst zurück.
	H6: können einen Notfall erkennen und Hilfe holen.
	H7: nutzen selbstständig den hvv in Hamburg.
	H8: passen ihr Verhalten im Straßenverkehr an die jeweilige Situation an.

Themenbereich 1: Zu Fuß sicher unterwegs

1/2

Den Weg zur Schule sicher bewältigen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Umwelterziehung Sprachbildung A 1 2 5	1.1 Gefahren und Hindernisse auf dem Schulweg • Erkundung und Beschreibung des eigenen Schulwegs (z. B. Länge, Wegführung, Verkehrsmittel, Motiv der Verkehrsmittelwahl) • Vorteile des Zufußgehens • Gehweg – Radweg – Fahrbahn: Wer ist wo unterwegs? • Gefahr durch E-Scooter und E-Bikes mit hoher Geschwindigkeit • Verhalten bei Hindernissen auf dem Schulweg 1.2 Verhalten an Kreuzungen, Überwegen und Ausfahrten • Überquerung der Fahrbahn auf dem Zebrastreifen oder an ungesicherten Überwegen • Überquerung der Fahrbahn zwischen geparkten Autos (eingeschränkte Sicht und geräuscharme E-PKW) • Gefahren an Grundstücksausfahrten 1.3 Verkehrsregeln und Signale • Richtiges Verhalten an Lichtzeichenanlagen • Gefahren durch den Abbiegeverkehr 1.4 Sichtbarkeit – besonders bei Dunkelheit • Gründe für eine gute Sichtbarkeit • Beispiele zur Verbesserung der Sichtbarkeit 1.5 Komplexe (Verkehrs)-Situationen erfassen und schnell richtig reagieren • Beobachtung und Beschreibung von Verkehrssituationen im Schulumfeld • Psychomotorik- und Geschicklichkeitsübungen 1.6 Mitfahren im Auto • Sicherheitsgurt und Kindersitz • Ein- und Aussteigen auf der richtigen Seite 1.7 Fahren im hvv • Verhaltensregeln in Bus und Bahn (z. B. bei Ausflügen)	Kompetenzen E1 E2 E3 E5 E6 E9 B1 B3 B4 B5 H1 H2 H3 H4 H5 Fachbegriffe die Kreuzung die Reflektoren	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 2: Sicher mit dem Fahrrad unterwegs

3/4

Die Radfahrausbildung

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Umwelterziehung Sprachbildung B 1 2 5	2.1 Verkehrssicher auf dem Fahrrad • Fahrzeugteile für das sichere Fahrrad • Körpergröße – Sattelhöhe • Fahrradhelm (Größe, richtiger Sitz und Einstellung) • Maßnahmen zur Erhöhung der Sichtbarkeit (helle Kleidung, Reflektoren)	Kompetenzen E2 E4 E5 E6 B2 B4 B5 B6 H3 H4 H8 Fachbegriffe das Rücklicht das Vorderlicht die Bremse die Rücktrittbremse die Pedalstrahler der Dynamo das Batterielicht die Speichen die Speichenstrahler das Handzeichen der Gegenverkehr	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	2.2 Verkehrsregeln, Schilder und Symbole • Bedeutung von Verkehrsschildern • Verkehrsregeln und Vorfahrtsregelungen • Regeln für die Benutzung von Gehweg, Radweg, Fahrbahn und Fahrradstraße		
	2.3 Gefahren erkennen, richtig reagieren • Vorausschauendes Fahren an Ausfahrten, bei abruptem Ende des Radweges oder beim Vorbeifahren an Autos • Schulterblick, Abbiegen nach links und „Toter Winkel“ • Vorbeifahren an Hindernissen		
	2.4 Erwerb des Radfahrpasses • Prüfungen am Ende der Radfahrausbildung		
	2.5 Vorteile des Radfahrens • Umweltschonende Fortbewegung • Gesundheitsfördernde Fortbewegung		

Themenbereich 3: Selbstständig unterwegs im ÖPNV

4

Das hvv-Projekt in Zusammenarbeit mit den hvv-Schulprojekten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete Umwelterziehung Sprachbildung B 1 2 14	3.1 Orientierung im hvv-Netz - Umgang mit dem hvv-Streckenplan - Einsteigen, Umsteigen, Aussteigen 3.2 Wegweiser, Fahrpläne und Fahrkarten - Orientierung mit Hilfe von Hinweisschildern, Symbolen und Anzeigetafeln - Fahrpläne lesen - Fahrkartenkauf 3.3 Sicher, rücksichtsvoll und barrierefrei unterwegs - Verhaltensregeln in Bus und Bahn - Unterwegs ohne Hindernisse 3.4 Umweltbewusste Verkehrsmittelwahl - Mobilitätssteckbrief (eigene Mobilität, Verkehrsmittelwahl, Motive) - Vergleich und Benotung der Verkehrsmittel - Flächenbedarf unterschiedlicher Verkehrsmittel 3.5 hvv-Rallye - Planung und Durchführung der hvv-Rallye	Kompetenzen E7 E8 E9 E10 B5 B6 H6 H7 H8 Fachbegriffe die Linie (Strecke) der Wegweiser die Haltestelle die Endhaltestelle die Zwischenhaltestelle die Fahrtrichtung der Umstieg der Bahnsteig die Notrufsäule	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

www.hamburg.de/bildungsplaene